

panorama



Schulanlage Selhofen

Gemeinde Kehrsatz | Kanton Bern

Einstufiger Projektwettbewerb für Architektur- und Landschaftsarchitekturbüros im selektiven Verfahren
Bericht des Preisgerichts vom 15. Juni 2026

Impressum

Ausloberin

Gemeinde Kehrsatz
Zimmerwaldstrasse 6
3122 Kehrsatz
www.kehrsatz.ch

Verfahrensbegleitung

Panorama AG
Fabrikstrasse 20A
3012 Bern
www.panorama-ag.ch

Inhalt

1.	Übersicht	4
1.1.	Ausgangslage	4
1.2.	Aufgabenstellung	4
2.	Verfahrensbestimmungen	5
2.1.	Verfahrensart	5
2.2.	Preisgericht	5
2.3.	Ablauf und Termine	6
2.4.	Beurteilungskriterien	6
3.	Jurierung	7
3.1.	Präqualifikation	7
3.2.	Vorprüfung	7
3.3.	Beurteilung	7
3.4.	Empfehlung und Würdigung	9
4.	Prämierte Projekte	11
5.	Weitere Projekte	31

1. Übersicht

1.1. Ausgangslage

Die Gemeinde Kehrsatz benötigt zusätzliche Räumlichkeiten für die Schule. Das Bedürfnis ergibt sich aufgrund des vergangenen und des zu erwartenden Anstiegs der Anzahl Schülerinnen und Schüler (SuS) sowie aus dem Ziel, die pädagogischen Anforderungen an einen geeigneten Schulunterricht sicherzustellen. Die stetige Anpassung der Bestandesliegenschaften und die Nutzung der zur Verfügung stehenden Räume vermochten das Wachstum in den vergangenen Jahren zu tragen, wobei der Bestand inzwischen an seine Kapazitätsgrenzen gelangt ist. In der Planung inbegriffen sind insbesondere auch die Raumbedürfnisse der Tagesschule. Um den zukünftigen Anforderungen an quantitativ und qualitativ ausreichendem Schulraum gerecht zu werden, plant die Gemeinde, durch einen Neubau sowie durch die Anpassung der Bestandesbauten den benötigten Schulraum langfristig sicherzustellen.

1.2. Aufgabenstellung

Das Areal Selhofen befindet sich in leichter Hanglage, etwas isoliert nördlich des Dorfzentrums. Es wurde zwischen 1969 und 1972 erbaut. Die Schulanlage wurde über die Jahre sorgfältig unterhalten, der zusätzliche Bedarf an Schulraum konnte in den vergangenen Jahren durch die konsequente Nutzung des Bestandes abgedeckt werden. Aufgrund des bestehenden und kommenden Bedarfs an Schul- und Tagesschulräumlichkeiten braucht es einen Ergänzungsneubau sowie Anpassungen an den Bestandesbauten. Mit dem Doppelkindergarten oberhalb der neuen Holzheizzentrale ist bereits ein Teilprojekt der Schulraumplanung im Bau und wird bis August 2026 fertiggestellt sein.

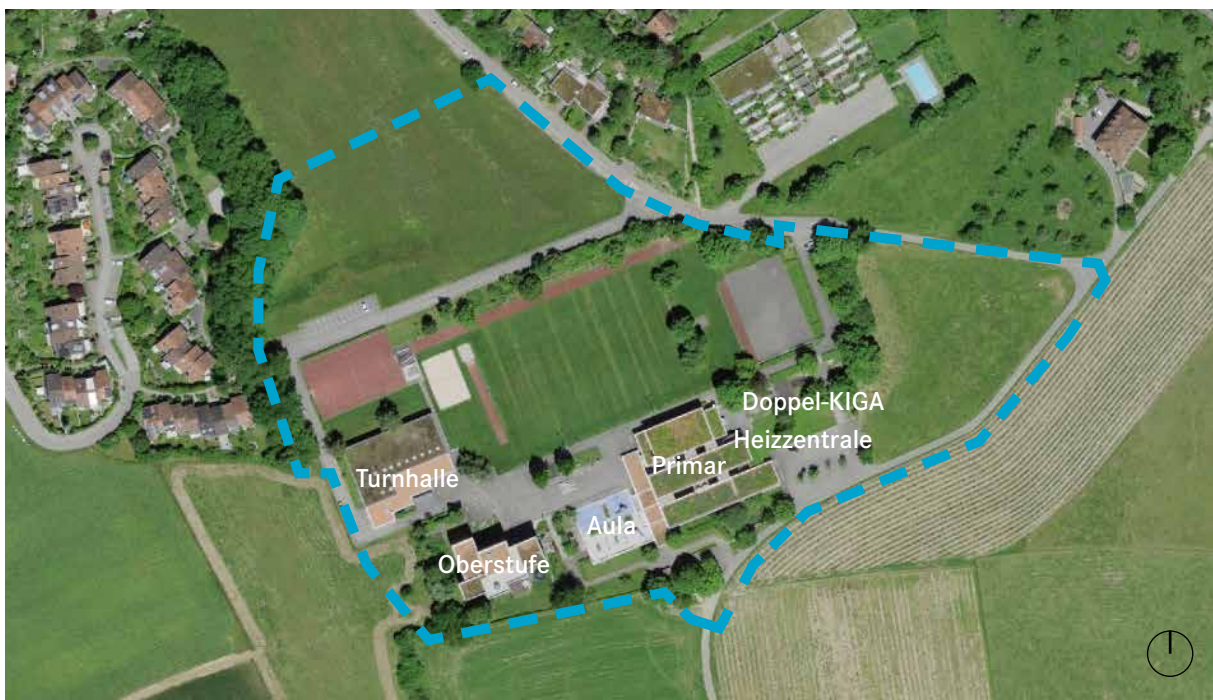


Abb. 1: Luftbild mit Bearbeitungssperimeter, swisstopo (bearbeitet)

Die Zielsetzung des Projektwettbewerbs war es, ein qualitätsvolles und funktionell ausgereiftes Projekt zur Ergänzung des qualitativ hochwertigen Areals Selhofen hervorzubringen und dabei insbesondere auch die potenziellen Anpassungen der Bestandesbauten mitzudenken. Das Projekt sollte pädagogische, wirtschaftliche, ortsbauliche, architektonische sowie landschaftsarchitektonische Kriterien in Einklang bringen und so zu einer langfristig attraktiven Entwicklung der Schule Kehrsatz beitragen.

2. Verfahrensbestimmungen

2.1. Verfahrensart

Zur Ermittlung der geeignetsten Lösung führte die Gemeinde einen einstufigen Projektwettbewerb für die Fachbereiche Architektur (Federführung) und Landschaftsarchitektur im selektiven Verfahren durch. Aus den eingegangenen Bewerbungen wurden acht Teams ausgewählt.

Das Verfahren wurde nach dem GATT/WTO-Übereinkommen sowie den gesetzlichen Grundlagen über das öffentliche Beschaffungswesen des Kantons Bern (ÖBG und ÖBV) durchgeführt. Für den anonymen Projektwettbewerb galt subsidiär die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009. Die Verfahrenssprache war Deutsch.

2.2. Preisgericht

Fachpreisrichter:innen mit Stimmrecht		
	Regina Glatz (Vorsitz) dipl. Architektin ETH SIA	Co. Architekten AG
	Christine Odermatt dipl. Architektin ETHZ SIA FSA REG A	arb Architekten AG
	Frederic Bauer (Ersatz) dipl. Ing. Architekt FH SIA REG A	Burckhardt Architektur AG
	Benjamin Wellig Landschaftsarchitekt BSc FH BSLA	exträ Landschaftsarchitekten AG
Sachpreisrichter mit Stimmrecht		
	Roland Geiger Ressort Bau und Infrastruktur	Gemeinderat Kehrsatz
	Christoph Läderach Ressort Planung und Entwicklung	Gemeinderat Kehrsatz Gemeindepräsident
	René Walker (Ersatz) Ressort Bildung und Jugend	Gemeinderat Kehrsatz
Expert:innen mit beratender Stimme		
	Thomas Schuler	Bauverwalter Kehrsatz
	Kay Rether	Schulleitung Kehrsatz
	Iris Trachsel	Schulleitung Kehrsatz
	Pascal Stalder	2ap AG - Bauökonomie
	Remo Stalder	Pro Culina GmbH - Gastronomie
	Roland Kohler	Kohler + Partner AG - Statik
Verfahrensbegleitung		
	Beat Geiger	Panorama AG
	Livia Kälin	Panorama AG

2.3. Ablauf und Termine

Publikation	30.09.25
Abgabe Bewerbung	04.11.25
Selektion Präqualifikation	13.11.25
Arealbesichtigung	26.11.25
Fragenstellung / -beantwortung	10.12.25 / 19.12.25
Abgabe Pläne	20.03.26
Abgabe Modelle	08.04.26
Jurierung	20.04.26 / 27.04.26

2.4. Beurteilungskriterien

Das Preisgericht beurteilte die Projektbeiträge anhand der nachfolgend aufgeführten Kriterien. Die Bewertung erfolgte im Sinne einer Gesamtbeurteilung aller Kriterien.

Orts- und Landschaftsbild	- Ortsbauliche Integration (Körnung, Massstäblichkeit, Integration ins Schulareal) - Architektonische Qualität (Grundrisse, Ausdruck, Adressbildung, Umgang mit dem Terrain) - Qualität des Aussenraums (Eingliederung ins Umfeld, Gestaltung des Aussenraums, Angebote) - Identität der Gesamtanlage
Pädagogische Funktionalität	- Räumliche (pädagogisch-)funktionelle Qualitäten - Zweckmässigkeit der Nutzungsanordnung - Innere Organisation (Strukturierung, Orientierung, Auffindbarkeit) - Nutzungsflexibilität und -funktionalität der Grundrisse/Nutzflächen - Gebrauchswert, Hindernisfreiheit, Durchlässigkeit
Wirtschaftlichkeit	- Erstellungs-, Betriebs- und Unterhaltskosten (Kompaktheit, Konstruktion, Materialisierung etc.) - Klarheit der Gebäudestruktur - Konstruktive Flexibilität (im Zusammenhang mit der Nutzungsflexibilität) - Effiziente Flächennutzung
Ökologie und Nachhaltigkeit	- Effizienz in Bezug auf Material-, Energie- und Bodenverbrauch (z. B. Kompaktheit des Bauvolumens, natürliche Belichtung etc.) - Bauökologie - Anteil versiegelter Oberflächen - Ökologische Vernetzung und Biodiversität

3. Jurierung

3.1. Präqualifikation

Aufgrund der Ausschreibung vom 30. September 2025 gingen von 26 Teams fristgerecht vollständige Bewerbungsunterlagen ein. Sämtliche Eingaben erfüllten die Anforderungen für die Teilnahme an der Präqualifikation. Gestützt auf die Beurteilungskriterien bestimmte das vollständig anwesende Preisgericht am 13. November 2025 die folgenden acht Planungsteams zur Teilnahme am Projektwettbewerb:

- 3B Architekten AG / Metron Bern AG
- Arcollage AG / Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG
- ARGE Sara Gelibter Architektin GmbH & Balmer Architektur GmbH / Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten GmbH (Nachwuchsteam)
- Atelier 5 Architektur und Planung AG / Hofmann Landschaftsarchitekten AG
- Ernst Gerber Architekten + Planer AG / david & von arx landschaftsarchitektur gmbh
- SSM Architekten AG / bbz landschaftsarchitekten bern gmbh
- vizo Architekten / Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG (Nachwuchsteam)
- W2H Architekten AG / Forster Paysages SA

3.2. Vorprüfung

Die Projekteingaben wurden nach den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung wertungsfrei vorgeprüft. Die Vorprüfung umfasste die Überprüfung der formellen Voraussetzungen (Fristen, Vollständigkeit) sowie der materiellen Rahmenbedingungen (Erfüllung der Aufgabe, Einhaltung der inhaltlichen Rahmenbedingungen). Die Überprüfung der Beiträge erfolgte durch die Verfahrensbegleitung sowie durch die weiteren Fachexpert:innen (Kostenplanung, Gastronomie). Die Vorprüfung fand zwischen dem 23. März 2026 und dem 17. April 2026 statt.

Bei allen Beiträgen wurden geringfügige Verstösse gegen die materiellen Rahmenbedingungen festgestellt. Es handelte sich dabei um kleinere Abweichungen, welche sich auf entwurfsbedingte Entscheidungen zurückführen liessen. Diese führten zu keinen relevanten Einschränkungen in der Vergleichbarkeit der Projektabgaben. Zur Überprüfung der Wirtschaftlichkeit wurde eine vergleichende Kostenschätzung erstellt. Zusätzlich wurde das gastronomische Konzept auf seine Eignung überprüft (Anforderungen Produktionsküche, Betrieb, Lagerung, Anlieferung etc.). Die Resultate der Vorprüfung wurden dem Preisgericht in Form eines Vorprüfungsberichts zur Verfügung gestellt.

3.3. Beurteilung

Die Beurteilung der eingereichten Projektbeiträge fand am 20. und 27. April 2026 statt. Das Preisgericht war an beiden Jurierungstagen vollzählig und beschlussfähig. Der Vorprüfungsbericht wurde am ersten Jurierungstag vorgestellt. Die im Rahmen der Vorprüfung festgestellten Abweichungen gegenüber den Programmvorgaben rechtfertigten nach Auffassung des Preisgerichts keinen unmittelbaren Ausschluss eines Projekts. Das Preisgericht genehmigte die Vorprüfung nach dem ersten individuellen Besichtigungsrundgang einstimmig. Der Ablauf der Jurierung erfolgte in den nachfolgenden Rundgängen.

Individueller Besichtigungsrundgang

Vor Beginn der Beurteilung erhielten sämtliche Mitglieder des Preisgerichts im Rahmen einer individuellen Besichtigung die Gelegenheit, sich einen ersten Überblick über alle Projekteingaben zu verschaffen. Im Anschluss an diese individuelle Sichtung wurden zwei Gruppen gebildet, damit jede Eingabe durch eine der Gruppen vertieft beurteilt werden konnte. Die Einteilung der Gruppen erfolgte so, dass alle Fachbereiche jeweils ausgewogen auf beide Gruppen verteilt waren.

Informationsrundgang

Nachdem beide Gruppen je vier Projekte vertieft untersucht und diskutiert hatten, wurden diese der jeweils anderen Gruppe inhaltlich vorgestellt. Im Plenum wurden anschliessend offene Fragen gemeinsam geklärt und die Feststellungen anhand der Projektpläne sowie der dazugehörigen Erläuterungen zu den übergeordneten Zielsetzungen festgehalten. Dieser Rundgang ermöglichte allen Preisgerichtsmitgliedern sowie weiteren Expert:innen einen ausgewogenen und vertieften Einblick in die Projekte.

1. Wertungsrundgang

In einem ersten Wertungsrundgang wurden alle Projekte nach den im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien in einer gesamtheitlichen Weise beurteilt. Folgende Projekte schieden aufgrund konzeptioneller, schulbetrieblicher oder gestalterischer Mängel in einem oder mehreren Punkten aus:

- AUF DER AULA
- ZentRuum

2. Wertungsrundgang

Im zweiten Rundgang wurden alle verbliebenen Projekte einer vertieften Beurteilung im Quervergleich unterzogen und gegeneinander abgewogen. In der Gesamtbeurteilung der vorhandenen Projekte und in vertiefter Auseinandersetzung mit den ortsbaulichen sowie schulbetrieblichen Qualitäten und der funktionalen Organisation des Schulbetriebs vermochten die nachfolgenden Beiträge die Anforderungen nicht in ausreichendem Masse zu erfüllen. Insgesamt konnten sie im Vergleich zu den verbliebenen Projekten die formulierten Zielsetzungen des Wettbewerbs weniger überzeugend beantworten.

- Agorá
- scala

Kontrollrundgang

Vor der definitiven Rangierung der Projekte fand der Kontrollrundgang statt. Die Entscheide der vorangehenden Wertungsrundgänge wurden bestätigt.

Abschliessende Beurteilung und Rangierung

Das Preisgericht diskutierte die verbliebenen vier Projekte nochmals intensiv und wägte deren Stärken und Schwächen individuell und im Quervergleich ab. Es beurteilte dabei insbesondere die unterschiedlichen ortsbaulichen, pädagogischen und funktionalen Ansätze und Qualitäten. Das Preisgericht legte anschliessend die definitive Rangierung und Preisverteilung fest.

- | | | | | |
|---|----------------|----------|-----------------|--------------|
| - | 1. Rang | 1. Preis | AUF DEN PUNKT | CHF 45'000.- |
| - | 2. Rang | 2. Preis | chapeau | CHF 25'000.- |
| - | 3. Rang | 3. Preis | Campus Re:Patio | CHF 20'000.- |
| - | 4. Rang | 4. Preis | ADD - ON | CHF 10'000.- |

3.4. Empfehlung und Würdigung

Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin einstimmig, die Verfassenden des Projekts „AUF DEN PUNKT“ mit der Weiterbearbeitung gemäss den Bestimmungen des Wettbewerbsprogramms zu beauftragen. Bei der Weiterbearbeitung des Projekts sind aus Sicht des Preisgerichts, ergänzend zu der im Projekt-beschrieb formulierten Kritik, insbesondere folgende Aspekte zu überprüfen und weiterzuentwickeln:

- Der Liftstandort im Oberstufenschulhaus ist zu überprüfen.
- Beim Neubau ist auf Aufbauten, inklusiv technisch bedingter Anlageteile, zu verzichten.
- Bei der Erweiterung des Primarschulhauses ist der Anschluss an die Heizzentrale hinsichtlich ihrer baulichen Integration und gestalterischen Ausformulierung zu überprüfen.
- Bei der Setzung des Neubaus ist die räumliche Nähe zu den bestehenden Bäumen zu deren Schutz sorgfältig zu überprüfen.
- Der heutige Hartplatz im Bereich des Neubaus ist in die Überlegungen des aussenräumlichen Gesamtkonzepts zu integrieren. Die Umgebungsgestaltung ist stärker auf die pädagogischen Bedürfnisse auszurichten.
- Im Bereich des Vorplatzes zwischen dem Oberstufenschulhaus und dem Primarschulhaus ist auf die Rodung der Bäume zugunsten eines gedeckten Bereichs zu verzichten.
- Die Materialisierung sowie die Ausbildung der Grünflächen sind hinsichtlich ihrer ökologischen und gestalterischen Qualität zu präzisieren. Auf Staudenflächen ist aus Gründen der Nutzung und Integration in die Gesamtanlage zu verzichten.

Würdigung der Projekteingaben

Das Preisgericht und die Behördenvertreter:innen danken den Projektverfassenden herzlich für die sorgfältig ausgearbeiteten und qualitativ hochwertigen Beiträge. Die Projekte setzten sich äusserst differenziert mit der anspruchsvollen Aufgabe der Weiterentwicklung des Schulareals Selhofen auseinander und zeigten eine sehr grosse Bandbreite möglicher Lösungsansätze auf. Der Wettbewerb vereinte vielfältige Anforderungen aussenräumlicher, ortsbaulicher, schulbetrieblicher und wirtschaftlicher Art, die innerhalb eines zwar grosszügigen Areals, jedoch unter gleichzeitiger Wahrung des hochwertigen Aussenraums, zu bearbeiten waren. Erst die Vielfalt der Lösungsansätze ermöglichte dem Preisgericht eine vertiefte Auseinandersetzung mit der langfristigen Entwicklung des Areals Selhofen.

Insbesondere die Anforderung die Tagesschule mit eigener Produktionsküche zu planen, erhöhten die Herausforderungen an die Aufgabenstellung zusätzlich. Die Projektbeiträge zeigen unterschiedliche betriebliche und ortsbauliche Lösungsansätze. Die vergleichende Überprüfung der Wirtschaftlichkeit unter den Projekten zeigte keine grösseren Differenzen. Dank der Kostenberechnung wurde jedoch klar, dass bezüglich strategischer Ausrichtung der Tagesschule und der Mahlzeitenzubereitung Klärungsbedarf besteht.

Das Preisgericht ist einstimmig der Auffassung, dass das Siegerprojekt „AUF DEN PUNKT“ die komplexe Fragestellung insgesamt am überzeugendsten beantwortet. Der Projektbeitrag löst die Aufgabe mit einem klaren, präzisen und zugleich zurückhaltenden Konzept. Insbesondere die schulbetrieblichen und funktionalen Abläufe sind äusserst sinnvoll gewählt. Die geplanten Massnahmen lassen sich mit der Ergänzung des Bestandes wie auch dem Gartenpavillon als Neubau gut ins Areal integrieren, dass sie sowohl dem qualitativ hochwertigen Aussenraum wie auch den Bestandesbauten gebührend Rechnung tragen. Das Siegerprojekt weist eine Robustheit auf, die es unter dem Aspekt der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ermöglicht, die vorhandenen Qualitäten in einem weiteren Projektschritt zu sichern und gezielt im Dialog mit den Projektverantwortlichen weiterzuentwickeln.

Aufhebung der Anonymität

Nach der abschliessenden Rangierung und Preisverteilung sowie der Formulierung der Empfehlungen für die Weiterbearbeitung des Siegerbeitrags wurde die Anonymität der Projektverfassenden durch die Öffnung der Verfassercouverts aufgehoben. Es ergaben sich die folgenden Zuordnungen zu den prämierten Projekten:

- **AUF DEN PUNKT** Ernst Gerber Architekten + Planer AG
david & von arx landschaftsarchitektur gmbh

- **chapeau** SSM Architekten AG
bbz landschaftsarchitekten bern gmbh

- **Campus Re:Patio** Atelier 5 Architektur und Planung AG
Hofmann Landschaftsarchitekten AG

- **ADD - ON** 3B Architekten AG
Metron Bern AG

1. RANG / 1. PREIS - PROJEKT „AUF DEN PUNKT“



Architektur & Landschaftsarchitektur

Ernst Gerber Architekten + Planer AG

Mitarbeit: Ernst Gerber, Fabian Bischof, Ebru Devicoski, Naomi Lüthi, Matthieu Jaquier

david & von arx landschaftsarchitektur gmbh

Mitarbeit: Christoph von Arx, Jan Dominik Schröder

Weitere Fachplaner

Bauingenieur / Statik

smt ingenieure + planer

Mitarbeit: Moritz Zwicky

Gebäudetechnik

Gruner AG

Mitarbeit: Urs Schürch

Gastroplaner

Hugentobler Schweizer Kochsysteme AG

Mitarbeit: Bruno Dietz



Abb. 2: Visualisierung Neubau

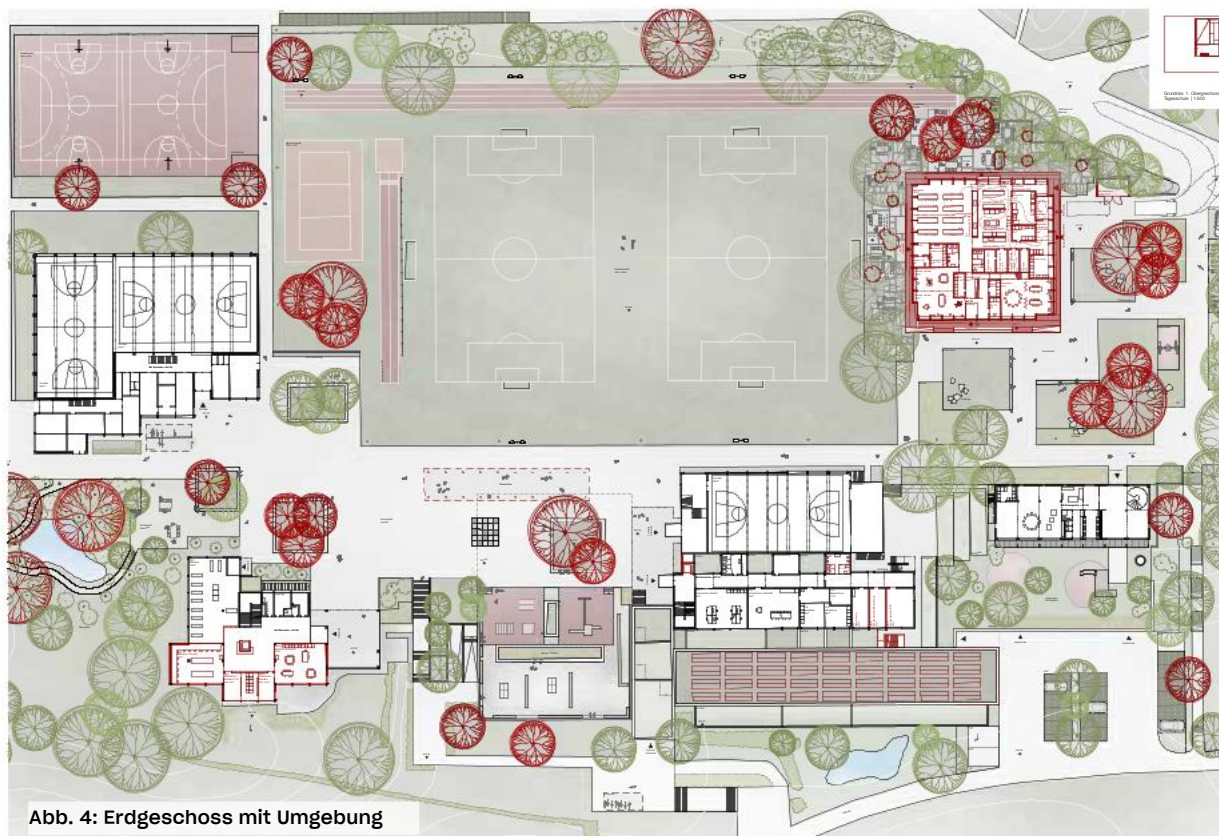
Das Projekt „AUF DEN PUNKT“ überzeugt das Preisgericht durch eine präzise und zurückhaltende ortsbauliche Setzung. Die neue Tagesschule wird östlich des Rasenspielfeldes in einem Pavillon platziert, während die fehlenden Schulräume im Bestand durch gezielte An-, Aus- respektive Aufbauten ergänzt werden. Damit gelingt es, das zusätzliche Raumprogramm mit geschickten Eingriffen in die bestehende Anlage zu integrieren. Mit einem dreigeschossigen Anbau beim niedrigsten Mittelstufentrakt wird auf jedem Geschoss Raum für ein zusätzliches Klassenzimmer geschaffen. Beim Oberstufenschulhaus werden die fehlenden Räume durch den Ausbau des Erdgeschosses sowie einen Aufbau auf dem Dachgeschoss ergänzt. Der Neubau der Tagesschule wird als Holzpavillon mit nahezu quadratischem Fussabdruck an der nordöstlichen Arealgrenze vorgeschlagen. Der tiefe Baukörper fasst das Rasenspielfeld optisch, wird jedoch gleichzeitig als Gebäude im Park wahrgenommen und bildet ein ausgewogenes Gegengewicht zur bestehenden Turnhalle. Zudem ermöglicht der gewählte Standort eine periphere und störungsfreie Anlieferung der Tagesschule, ohne den Schulbetrieb oder die Aufenthaltsqualität des Areals zu beeinträchtigen. Insgesamt überzeugt das Projekt durch die selbstverständliche Einbindung des zusätzlichen Raumprogramms in die bestehende Schulanlage und den sorgfältigen Umgang mit dem Bestand und dem Aussenraum.

Der wertvolle Baumbestand wird durch ergänzende Pflanzungen gestärkt und die landschaftliche Einbettung der Anlage weiter aufgewertet. Mit dem Projektvorschlag wird das bestehende Erschliessungssystem sinnvoll ergänzt und die Fusswege werden von den Anlieferungsrouten entflechtet. So entsteht eine neue Verbindung in Nord-Süd-Richtung zum bestehenden Parkplatz. Nördlich der Tagesschule schafft eine zusätzliche Treppenverbindung durch die Stützmauer einen direkten Zugang für Schülerinnen und Schüler ab dem Eichenrain, während die Anlieferung getrennt davon weiterhin über die bestehende Zufahrt von Osten erfolgt. Eine Eichenreihe entlang des Eichenrains soll die Adressbildung des Schulareals stärken. Kritisch diskutiert wird die Überdachung des bestehenden Pausenplatzes, da hierfür die Bestandsbäume als identitätsstiftende Elemente gefällt werden müssten. Die Hartflächen werden durch quadratische Grünfelder und Sitzgelegenheiten entlang der Ränder aufgewertet und als verbindendes Element über das gesamte Areal geführt. Insbesondere im östlichen Bereich rund um die Tagesschule verspricht dieser Ansatz eine qualitative Aufwertung des Freiraums. Im Umfeld der Tagesschule bleiben Teile der Hartflächen erhalten und werden durch Blumenrasen- und Staudenflächen ergänzt. Der Einsatz der Staudenflächen wurde jedoch sowohl hinsichtlich der Nutzung als auch bezüglich ihrer Integration in die Gesamtanlage kritisch beurteilt. Zudem entfällt durch die neuen Grünflächen der bestehende Hartplatz für die Primarschule, was insbesondere von den Nutzenden bemängelt wurde. Der gebäudenaher Freiraum der neuen Tagesschule wird mit grossformatigen Betonplatten mit Rasenfugen sowie sorgfältig integrierten Baumgruppen deutlich aufgewertet. Die Positionierung des Neubaus in unmittelbarer Nähe zum wertvollen Baumbestand wurde eingehend diskutiert.



Abb. 3: Situation

Der Neubau der Tagesschule ist als Holzbau mit Punktfundationen ohne Unterkellerung konzipiert. Die sichtbare Primärkonstruktion aus gerichteten Rippen prägt sowohl den Innenraum als auch die Fassadengestaltung. Um die notwendige Speichermasse im vorgesehenen Holzbau zu generieren, werden an der Decke Lehmbauplatten und am Boden ein Trockenunterlagsboden vorgesehen. Die Konstruktion ist einfach und ressourcenschonend. Die Holzfassade und die grosszügigen Fensterbereiche werden durch ein umlaufendes, auskragendes Vordach geschützt. Die Materialisierung schafft einen warmen und einladenden Kontrast zu den Betonfassaden der bestehenden Schulbauten. Für die Schülerinnen und Schüler bedeutet der Wechsel zwischen den Bestandsbauten und der Tagesschule eine bewusst wahrnehmbare räumliche und atmosphärische Veränderung. Das angedachte Haustechnikkonzept basiert auf dem Grundsatz der Lowtech-Installation und folgt dem Prinzip der Systemtrennung. Der Technikraum wird als Dachaufbau direkt über der Küche und den Sanitärräumen vorgeschlagen, sodass kaum Platz für die Leitungsführung verloren geht. Andererseits stört der Dachaufbau die Wirkung als einfacher Pavillon. Um den Dachaufbau in seiner Grösse zu reduzieren, wäre allenfalls die Platzierung gewisser technischer Anlagen in der Raumüberhöhe zu prüfen. Auch im Bestand sind die Eingriffe konstruktiv sorgfältig und zurückhaltend umgesetzt. Die Dachaufstockung des Oberstufenschulhauses wird in Leichtbauweise ausgebildet und auf die bestehende Primärstruktur abgestimmt. Aus Sicht des Preisgerichts ist die Aufstockung volumetrisch verträglich. Der neu verglaste Pausenhof im Sockelgeschoss verändert das Erscheinungsbild nur minimal. Nur dank der minimalen Unterschiede bei der Fenstereinteilung wird der bauliche Eingriff sichtbar gemacht. Der Anbau beim Primarschulhaus wird folgerichtig als Massivbau weitergeführt und selbstverständlich in die bestehende Volumetrie integriert. Die Charakteristik der abgestuften Schultrakte bleibt erhalten. Die Fassadengestaltung ist unaufgeregt und orientiert sich am Bestand.



Die Tagesschulräume orientieren sich nach Süden sowie über die Gebäudeecken auch nach Westen und Osten, wodurch ein starker Bezug zwischen Innen- und Aussenraum entsteht. Die Räume sind allseitig gut belichtet und profitieren von vielfältigen Sichtbezügen in den Grünraum. Der Speiseraum liegt unmittelbar am Rasenspielfeld und kann zusammen mit der Buvette auch für externe Anlässe genutzt werden. Die Erschliessung von Speisesaal, Tagesschule und Produktionsküche funktioniert unabhängig voneinander und ermöglicht einen flexiblen Betrieb. Gleichzeitig erfolgt die An- und Auslieferung sicher und getrennt vom Schulbetrieb über die nordöstliche Arealerschliessung. Die Tragstruktur erlaubt zudem zukünftige Anpassungen der Grundrissorganisation und verleiht dem Gebäude eine hohe Nut-

zungsflexibilität. Die Ecklage der Haupträume ermöglicht eine zweiseitige Orientierung sowie einen direkten und schwellenlosen Bezug zum Aussenraum. Ein halbgeschossig angeordneter Ruhebereich auf dem Dach schafft zusätzliche Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. Insgesamt beurteilt das Preisgericht den Neubau als räumlich und betrieblich gut organisiert. Im Bestand werden die zusätzlichen Räume mit gezielten und verhältnismässigen Eingriffen integriert. Der ehemalige gedeckte Pausen- respektive Abstellraum im Erdgeschoss des Oberstufenschulhauses wird durch den Einbau einer Fassade sinnvoll aktiviert und als zusätzlicher Schulraum nutzbar gemacht. Durch die Unterteilung zweier Klassenzimmer entstehen sechs neue Gruppenräume. Das Musikzimmer wird in einer Aufstockung als Leichtbaukonstruktion über dem Gebäudekern realisiert, wobei die bestehende Treppe um zwei Läufe ergänzt wird. Kritischer ist der gewählte Standort für den Lifteinbau, weil die Grosszügigkeit der Halle beeinträchtigt wird.

Im Primarschulhaus sind die beiden Lifte hingegen gut platziert. Auch der Rückbau der Einbauten im Lichthof und die neu eingebauten Gruppenräume sind sinnvoll und werden als wertvolle Lösungsvorschläge beurteilt, welche ehemalige räumliche Qualitäten wiederherstellen. Der Anbau im tiefergelegenen Schultrakt ergänzt jedes Geschoss betrieblich sinnvoll um einen zusätzlichen Klassenraum.

Die Investitionskosten für die Realisierung des Projekts „AUF DEN PUNKT“ bewegen sich im Vergleich zu den anderen Projekten aufgrund der intelligenten strategischen Entscheide etwas unter dem Durchschnitt, weil

- der Flächenbedarf dank der konsequenten Weiterverwendung bestehender Baustrukturen minimiert wird und insgesamt unterdurchschnittlich bleibt.
- die Massnahmen einfach etappierbar sind und ohne aufwendige Provisorien umgesetzt werden können.
- beim Neubau der Tagesschule auf eine kostenintensive Unterkellerung verzichtet und ein einfaches, wirtschaftliches Tragsystem gewählt wird.
- das Lowtech-Konzept sowohl die Investitions- als auch die langfristigen Unterhaltskosten reduziert.

Das Projekt „AUF DEN PUNKT“ wird vom Preisgericht einstimmig als überzeugendster Beitrag beurteilt, weil es die komplexe Aufgabe mit einem klaren, präzisen und zugleich zurückhaltenden Konzept löst. Die fehlenden Räume werden dort ergänzt, wo sie betrieblich, räumlich und ortsbaulich am sinnvollsten sind. Dem Erhalt der qualitativen Substanz wird Rechnung getragen. Ergänzungen werden sorgfältig in die bestehenden Bauten eingeplant, sodass die Qualitäten des Bestandes erhalten bleiben und teilweise sogar aufgewertet werden. Die Trennung der Wegführungen für Fussgängerinnen und Fussgänger vom motorisierten Verkehr ist klar, die Durchwegung durch das Schulareal attraktiv und sicher. Der Neubau der Tagesschule überzeugt als eigenständiger Gartenpavillon mit hoher Aufenthaltsqualität und starken Aussenraumbezügen. Das Innenraumkonzept mit Holzoberflächen und raumhohen Verglasungen vermittelt eine warme und einladende Atmosphäre.



Abb. 5: Grundrisse und Detailschnitt Neubau



Abb. 6: Fassade Süd

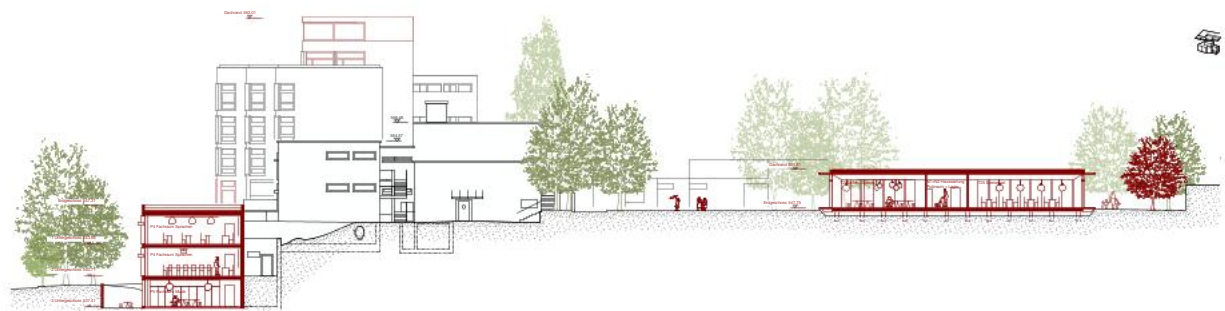


Abb. 7: Schnitt Ost

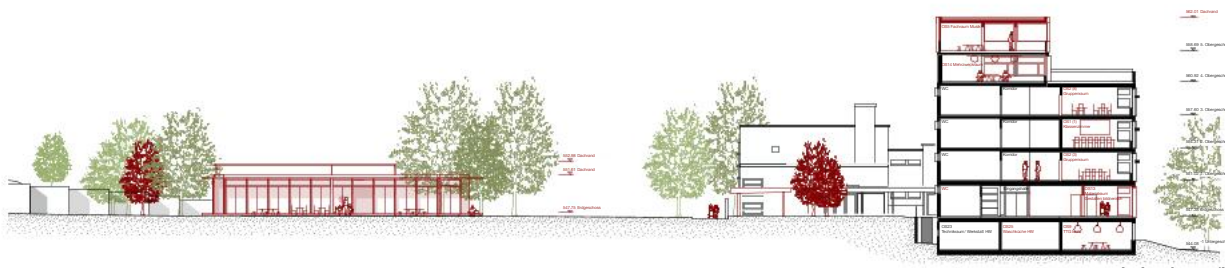


Abb. 8: Fassade und Schnitt West

2. RANG / 2. PREIS - PROJEKT „chapeau“



Architektur & Landschaftsarchitektur

SSM Architekten AG

Mitarbeit: Patrik Staub, Petra Novakova, Jan Christen, Jael Schneeberger, Martin Stebler, Reto Mosimann

bbz landschaftsarchitekten bern gmbh

Mitarbeit: Tino Buchs, Aline Wenk, Nicola Gilg

Weitere Fachplaner

Städtebau

KNTXT Architektur GmbH

Mitarbeit: Manuel Gross, Stefan Vetsch, Patrick Vidalis, Silvia Bogdanova

Bauingenieur, Holzsystembau, Brandschutzplanung

WaltGalmarini AG

Mitarbeit: Michael Büeler

Visualisierungen

Anna Gassner Illustration &
Visualization

Mitarbeit: Anna Gassner



Abb. 9: Visualisierung

Die Verfassenden lesen den Schulcampus Selhofen als eigenständiges Ensemble auf dem Plateau mit Weitsicht ins südliche Gürbetal und nehmen den Rhythmus der Bestandesbauten entlang der Hangkante als Massstab für die Erweiterung. Überzeugend ist der Ansatz, die bestehende Turnhalle als Basis für das neue Raumprogramm zu nutzen. Anbau und Aufstockung halten den Fussabdruck klein, bewahren den zentralen Freiraum und sichern die Sichtbezüge. Die Turnhalle wird volumetrisch präzise weiterentwickelt, in der Massstäblichkeit auf die Umgebung abgestimmt und entlang der Hauptachse als erweiterte Mitte gestärkt. Diese Setzung stärkt die Lesbarkeit des Campus, ohne die Primar- und Oberstufengebäude in Konkurrenz zu setzen. Der neue Baukörper wird von der Nordseite zum „Gesicht“ der Anlage, vermag dort in der gestalterischen Ausformulierung jedoch nicht vollständig zu überzeugen und löst dadurch den Anspruch einer würdigen Präsenz an der Ankunftsseite nicht in der erwarteten Klarheit.

Die Erschliessung wird über eine grosszügige Freitreppe organisiert, die vom gemeinsamen Schulhof auf eine gedeckte Terrasse führt. Diese „Schulloggja“ bildet als Herzstück die zentrale Verteil- und Aufenthaltsfläche und knüpft schlüssig an das bestehende System aus Aussentreppen und Terrassen an. Die Aussenerschliessung schafft einen robusten Rahmen für spontane Begegnungen und ermöglicht eine spielerische Aneignung der Schwellenräume. Die Anlieferung erfolgt als Einbahnlösung an der Nordseite des Areals. Funktional ist dies ein guter Ansatz, welcher jedoch die Möglichkeit für einen zusätzlichen, klar ablesbaren Zugang für die Nutzenden vermissen lässt.

Die Aufstockung bindet Unterricht und Tagesschule auf kurzen Wegen in das Schulgefüge ein. Zwei kurze Treppen führen von der Terrasse auf das obere Niveau, dort sind die musischen und sprachlichen Unterrichtsräume als Cluster organisiert. Die Treppen entflechten Primar- und Oberstufe und führen in eigene Vorbereiche. Vorgelagerte Hallen werden als Spiel- und Lernlandschaften verstanden. Auf dem Niveau der Schulloggja sind Tagesschule und Speisesaal angeordnet, im Erdgeschoss des Anbaus liegen der Liftzugang und die Produktionsküche. Die differenzierten Zugänge der verschiedenen Bereiche schaffen eine notwendige betriebliche Trennung, die gemeinsamen Vorbereiche und Treppenanlagen bilden jedoch Engstellen, die für die Nutzung im Schulalltag eher knapp erscheinen.



Abb. 10: Situation

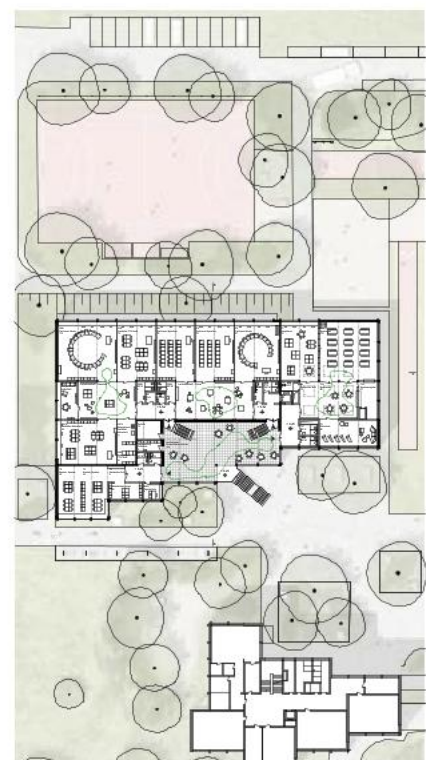
Der Projektvorschlag baut auf den vorhandenen Freiraumqualitäten auf und tangiert das bestehende Freiraumgefüge mit dem Erweiterungsbau sowie der Aufstockung im Bereich der Turnhalle nur marginal. Dies erweist sich als grosse Stärke des Projekts. Durch die präzisen und gezielten baulichen Eingriffe bleibt der Wert der bestehenden Freiräume erhalten und wird punktuell subtil gestärkt. Ergänzende Baumgruppen nehmen die bestehende Gehölzstruktur auf und verdichten diese auf selbstverständliche Weise. Gut proportionierte Perforierungen in den bestehenden Hartflächen entsiegeln die Platzbereiche und leisten durch ihre Sickerfähigkeit sowie die zusätzlichen Baumpflanzungen einen

wichtigen Beitrag zum Mikroklima. Ein kleiner begrünter Platz mit Trinkbrunnen vermittelt zwischen den unterschiedlichen Sportangeboten und ergänzt den Bereich nördlich der Turnhalle um einen qualitätsvollen Aufenthaltsort. Durch die vorgesehene Lage der Produktionsküche führt die Zufahrt der Anlieferung durch das bestehende Freiraumgefüge, was die Nutzung sporadisch einschränken kann.

Der architektonische Ausdruck entwickelt sich aus der Turnhalle in einer robusten Sockel- und leichten Aufstockungslogik. Im Erdgeschoss dominiert der Sichtbeton, darüber eine schimmernde Metallfassade, welche mit der gebauten Umgebung spielt. Fensterbänder, Pfostenrhythmus und ein kräftiges Abschlussband ordnen die Hülle, während grüne Akzente an den Farbkanon des Ensembles anknüpfen. Das expressive Shed-Dach aus Stahlfachwerk bringt Tageslicht und stiftet Identität, bleibt jedoch hinter dem Abschlussband kontrolliert. Im Innenbereich wird ein stimmiges Farb- und Materialkonzept mit Atelier-Charakter abgebildet. Der architektonische Ausdruck wird insgesamt als sehr gefällig eingeschätzt, und auch der grundsätzlich sorgfältige Umgang mit Bestand und Erweiterung wird gewürdigt. Gleichzeitig wird – in direkter Verknüpfung mit der ortsbaulichen Rolle der Turnhalle – die Nordfassade als neue, den Zugang prägende Fassade kritisch betrachtet.

Die Aufstockung ist als leichte Holz-Stahl-Hybridbauweise gedacht. Stahlfachwerke spannen über die gesamte Länge und formen das Shed-Dach. Die Zusatzlast soll direkt in die bestehenden Stützen abgetragen werden, bestehende Dachträger werden an die neuen Fachwerke gehängt. Die neue Konstruktion wirkt grundsätzlich plausibel und versiert abgeklärt. Die neuen Lasten in die bestehenden Stützen zu leiten, wird wiederum ohne Verstärkungen sowie Ertüchtigungen der Fundierungen nicht möglich sein. Hierdurch entstehen zusätzliche Kosten und Unsicherheiten in der Realisierung, die früh und belastbar zu klären wären.

Der Beitrag besteht durch eine klare ortsbauliche Idee mit minimalem Fussabdruck und hoher Freiraumqualität. Schulloggia und Clusterorganisation versprechen Orientierung, Aufenthaltsqualität und robuste Nutzbarkeit. Ausdruck und Tageslichtkonzept werden insgesamt geschätzt. Die notwendige Ertüchtigung des Bestandes stellt ein Planungs- und Kostenrisiko dar und kann auf Grundlage der gelieferten Angaben nicht vollständig geklärt werden. Insgesamt bleibt es ein sehr stimmiger Beitrag, der für seinen konzeptionellen Ansatz und seine Klarheit in der Umsetzung gewürdigt wird.



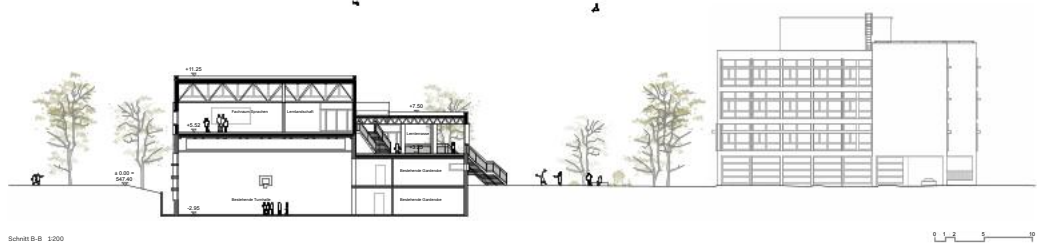


Abb. 12: Schnitt und Ansicht West

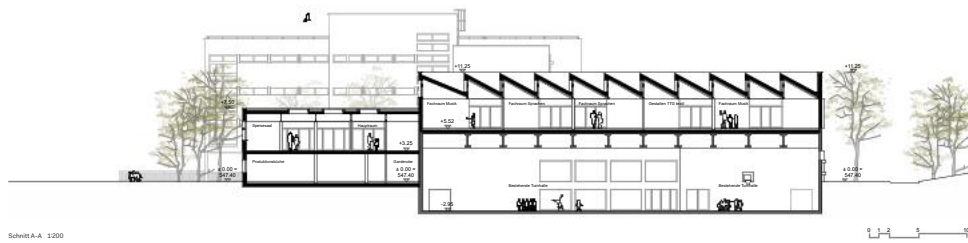


Abb. 14: Schnitt und Ansicht Nord

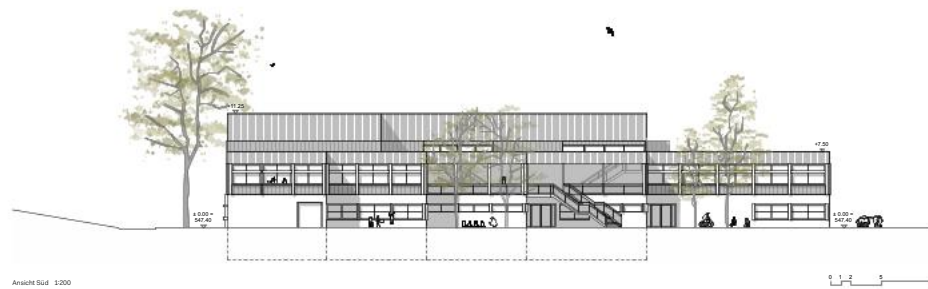
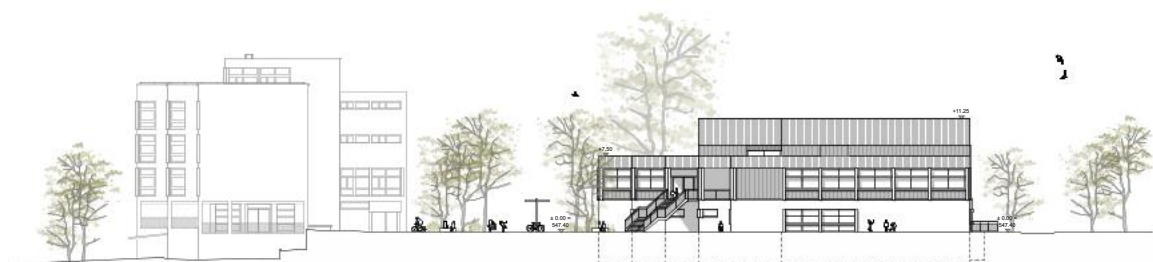
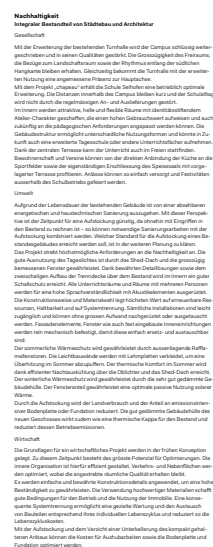


Abb. 13: Schnitt und Ansicht Ost



[illegible]

20

3. RANG / 3. PREIS - PROJEKT „Campus Re:Patio“



Architektur & Landschaftsarchitektur

Atelier 5 Architektur und Planung AG
Mitarbeit: Florian Lünstedt und Team

Hofmann Landschaftsarchitekten AG
Mitarbeit: Andreas Hofmann, Emily Vollmer

Weitere Fachplaner

Massivbauwerk
WAM Planer und Ingenieure AG
Mitarbeit: Michael Karli

Holzbauplanung
Pirmin Jung Schweiz AG
Mitarbeit: Jonin Frigg

Brandschutz
Pirmin Jung Schweiz AG
Mitarbeit: Marianne Müller

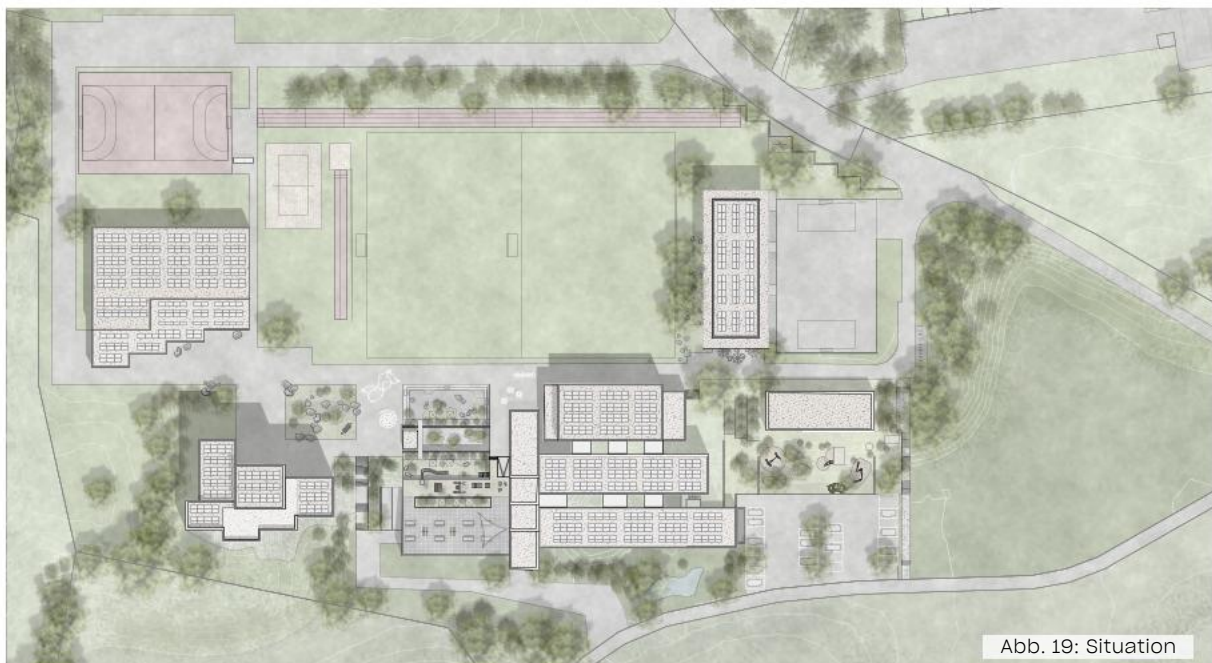
Bauphysik
Infra.Blow.
Siegrist GmbH
Mitarbeit: Harald Siegrist



Abb. 18: Visualisierung

Die Projektverfassenden setzen sich zum Ziel, die Schulanlage in ihrem Wesen zu erhalten und die neue Nutzung der Tagesschule vom restlichen Betrieb zu trennen. Diesen Zweck verfolgend planen sie im Bestand nur punktuelle Raumrochaden und drei Liftanlagen. Die zusätzlichen Schulräume werden unterirdisch zwischen den bestehenden Schulhausbauten in der nicht mehr genutzten Zivilschutzanlage angeordnet. Für die Tagesschule wird ein länglicher, pavillonartiger Neubau vis-à-vis der Primarturnhalle zwischen Hartplatz und Rasenspielfeld platziert. Mit dieser Entwurfsstrategie treten oberirdisch lediglich der Neubau der Tagesschule sowie eine Lift-/Treppenanlage in Erscheinung, welche die unter dem Erdgeschoss liegenden Schulräume erschliesst. Die Bestandesgebäude sowie die Grosszügigkeit der Gesamtanlage bleiben erhalten. Im Aussenraum bleibt der Blick nach Süden auf die Alpen frei.

Das Konzept, die teilweise brachliegenden Räume der Zivilschutzanlage mittels Einbau eines Lichthofs einer schulischen Nutzung zuzuführen, wurde vom Preisgericht intensiv diskutiert und als spannender Beitrag gewürdigt. Die Idee, durch grössere Einschnitte Tageslicht bis ins zweite Untergeschoss zu führen, ist intelligent und besitzt eine gewisse Faszination. Auch die teilweise Entsiegelung der Pausenfläche wird positiv beurteilt. Etwas bedauert wird, dass der bestehende östlich gelegene Hartplatz durch den langgestreckten Baukörper der Tagesschule vom übrigen Aussenraum isoliert wird. Hingegen ist die Anlieferung optimal angeordnet, da sie den Schulbetrieb kaum beeinträchtigt.



Im Freiraum lassen sich zwei Eingriffsschwerpunkte identifizieren: der Bereich um den Patio sowie jener um die Tagesschule. Beim Patio schlagen die Projektverfassenden eine stärkere Differenzierung der bestehenden Hartflächen vor. Nördlich des Patios entsteht mit der abgesenkten „Arena“ ein Platz mit Sitzstufen, während südlich davon eine Spielfläche auf zwei Ebenen angeordnet wird. Der Boden der Arena wird als Ruderalstandort aus Betonschrot der Abbruchmaterialien ausgebildet und durch bepflanzte Inseln strukturiert. Dieser Ansatz überzeugt durch seinen experimentellen und ressourcenschonenden Charakter. Gleichzeitig schränken die Höhensprünge die Nutzbarkeit ein und ermöglichen keine hindernisfreie Erschliessung für alle. Kritisch beurteilt wird zudem, dass die erforderlichen Geländer die Klarheit der Entwurfsidee beeinträchtigen. Durch die Setzung der Arena müssen die markanten säulenförmigen Gehölze im Pausenplatz entfernt werden, wodurch ein prägendes Element des Aussenraums verloren geht. Positiv hervorgehoben wird hingegen die neue Grünfläche nordöstlich der Oberstufe, die mit einheimischen Bäumen bepflanzt wird und sowohl einen Beitrag zur Biodiversität als auch zur Verbesserung des Mikroklimas leistet. Findlinge aus wiederverwendeten Abbruchmaterialien werden als Sitz- und Balancierelemente in die Aufenthaltsbereiche integriert. Der Ansatz überzeugt sowohl hinsichtlich der Wiederverwendung als auch durch seinen gestalterischen Bezug zur Landschaftsarchitektur der Moderne. Die Tagesschule wird an der Haupteerschliessungsachse klar adressiert, wobei ein grosszügigerer Vorbereich auf der Südseite wünschenswert gewesen wäre. Insgesamt wird eine stärkere Aufwertung der Freiräume im östlichen Bereich im Zuge der vorgesehenen Eingriffe vermisst.

Der zweigeschossige Neubau der Tagesschule ist ab der Bodenplatte konsequent als Holzbau konzipiert. Ein ausladendes Dach sowie eine umlaufende Laube im ersten Obergeschoss schützen die Holzverschalung und die Holzfensterrahmen. Mit der gewählten Konstruktion und Materialisierung setzt sich der Baukörper bewusst von den übrigen Schulhausbauten ab, die in Beton ausgeführt sind. Wie bereits der Kindergartenneubau ist auch dieser Bau klar als zeitgenössische Erweiterung erkennbar und wirkt wohltuend zurückhaltend – eher wie ein Gartenpavillon im Grünen. Die bestehenden Hochstammbäume wirken dabei als Filter zum Rasenspielfeld. Vom unterirdischen Schulhausneubau sind lediglich die Lift- beziehungsweise Treppenkonstruktion sowie die vertiefte Fassade zum Lichthof sichtbar. Die Aussenwände der bestehenden Zivilschutzanlage werden als Aussenwände für die neue Konstruktion genutzt. Als Primärtragwerk für die neuen Räume wird ein Skelettbau aus Holzstützen und Holzunterzügen vorgeschlagen. Die Lastabtragung erfolgt über ein regelmässiges Raster mit wirtschaftlichen Spannweiten. Gemäss Einschätzung des Statikexperten müssten die Längsaussenwände an einigen Stellen als aussteifende Elemente verstärkt werden. Auch die grosszügig verglaste Innenhoffassade ist als Holzkonstruktion geplant. Die in der Innenraumvisualisierung vermittelte Atmosphäre wirkt warm und einladend. Aus Sicht des Preisgerichts erscheint die Belichtungssituation jedoch etwas idealisiert dargestellt. Insbesondere bei den eingeschossigen und einseitig belichteten Räumen dürfte die Tageslichtsituation mit den gewählten Innenhofdimensionen in der Realität eher prekär ausfallen.

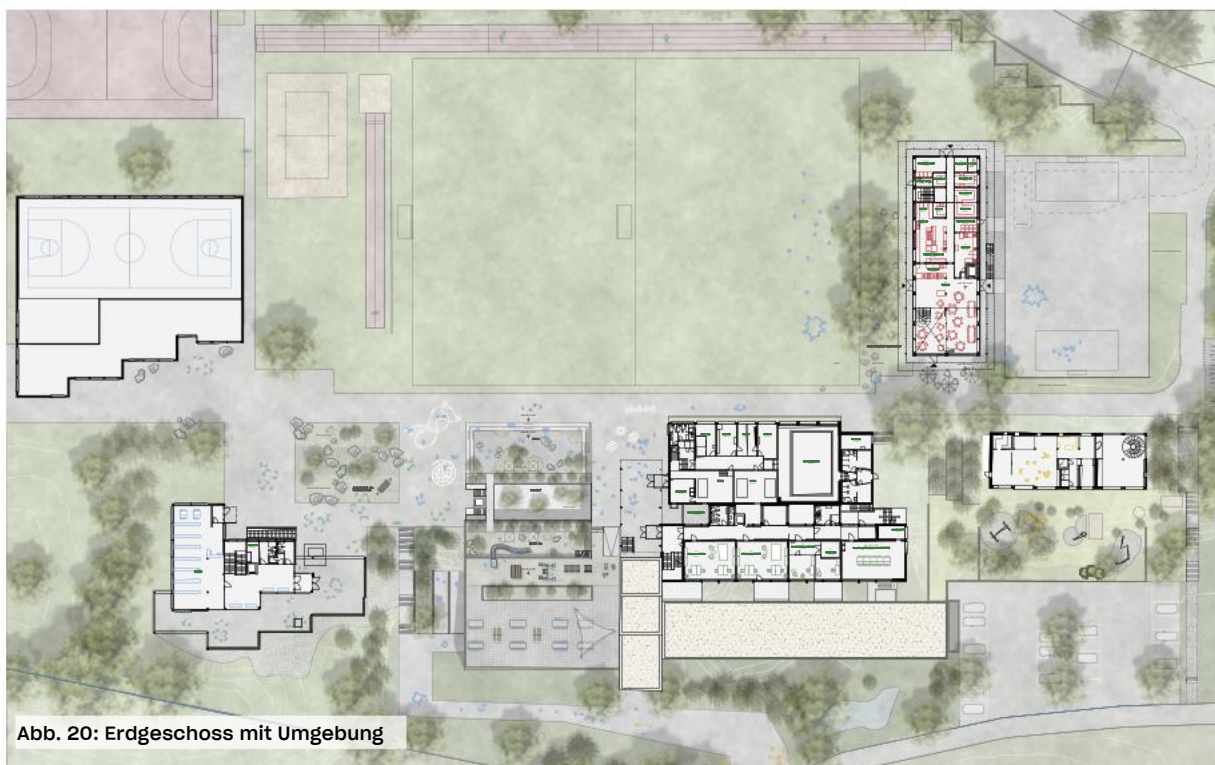


Abb. 20: Erdgeschoss mit Umgebung

Die Erschliessung der neuen Schulräume erfolgt über eine Aussentreppe mit mittig angeordnetem Lift in den Innenhof. Das Nutzungskonzept sieht vor, hier die gemeinsam genutzten Fachräume der Ober- und Mittelstufe anzuordnen. Zwei der sechs Spezialräume sind als zweigeschossige Musikräume mit Galerie ausgestaltet. Die Fachräume für Sprachen und Gestalten hingegen sind eingeschossig organisiert. Jeder Raum wird direkt und ohne Zwischenklima über den Innenhof erschlossen, was sich insbesondere in den kalten Jahreszeiten und bei schlechtem Wetter betrieblich nachteilig auswirken dürfte, da Eingangsschleusen und Garderoben fehlen. Auch die unmittelbare Nähe der Sprachräume zu den Musikräumen erscheint aus akustischer Sicht problematisch. Die introvertierten Räume wären für eine Bibliotheksnutzung besser geeignet.

Das Konzept sieht zudem vor, weitere Schutzräume künftig ebenfalls als Schulräume nutzen zu können. Die Projektverfassenden lassen jedoch offen, wie diese Räume belichtet werden könnten. Damit bleiben sowohl die Grundrissorganisation für einen zukünftigen Ausbau der restlichen Schutzräume als auch deren Realisierbarkeit wenig konkret und entsprechend weniger glaubwürdig. Die Erschliessung der Tagesschule erfolgt über den Speisesaal sowie den Laubengang im ersten Obergeschoss. Eine offene Treppe verbindet den Essraum über einen Galeriebereich mit den weiteren Räu-

men der Tagesschule. Mittels einer Faltwand kann der eingeschossige Bereich des Speisesaals vom zweigeschossigen Raumteil getrennt werden. Der Hauptraum orientiert sich mit grosszügigen Schiebefenstern dreiseitig nach Westen zum Grünraum. Dadurch lässt sich der Raum auch ausserhalb der Schulzeiten gut durch Vereine nutzen. Küche und Lagerräume sind direkt an den Essraum angrenzend angeordnet. Funktional ist die Tagesschule vollständig unabhängig von der Schulnutzung organisiert. Eine etappierte Realisierung sowie eine öffentlichere Nutzung erscheinen dadurch gut denkbar. Dank der geringen Eingriffstiefe im Bestand, der Wiederverwendung von gewissen Bauteilen für die Schulnutzung und der einfachen Bauweise für die Tagesschule kann von einem wirtschaftlich attraktiven Kosten-Nutzen-Verhältnis ausgegangen werden. Die vorgeschlagene Neubaukonstruktion in der ehemaligen Zivilschutzanlage basiert aber aktuell auf Annahmen und birgt dadurch gewisse Kostenrisiken.

Das Projekt „CAMPUS RE:PATIO“ präsentiert einen originellen Ansatz, der sich unverkrampft mit dem sanierungsbedürftigen Bestand der Zivilschutzanlage auseinandersetzt. Dank eines hofartigen Einschnitts können Räume im zweiten Untergeschoss natürlich belichtet und dadurch sinnvoll nutzbar gemacht werden. Diese Idee wird vom Preisgericht als wertvoller Beitrag gewürdigt. Bei nüchterner Betrachtung bringt die vorgeschlagene Raumdisposition jedoch auch einige Nachteile mit sich. So bildet der „Hofgraben“ inmitten des Pausenplatzes eine Zäsur zwischen Ober- und Mittelstufe und zersstückelt die wertvolle Aussenspielfläche in mehrere, teilweise abgesenkte Teilbereiche, wodurch die Spielmöglichkeiten eher eingeschränkt werden. Zudem sind bei der Nutzung als Schulraum verschiedene betriebliche Unannehmlichkeiten in Kauf zu nehmen. Das Preisgericht ist zudem der Auffassung, dass die Hofdimensionen für eine angemessene Belichtung der Räume zu knapp bemessen sind. Für die übrigen Räume der Zivilschutzanlage wird darüber hinaus keine überzeugende und glaubwürdige Lösung aufgezeigt.

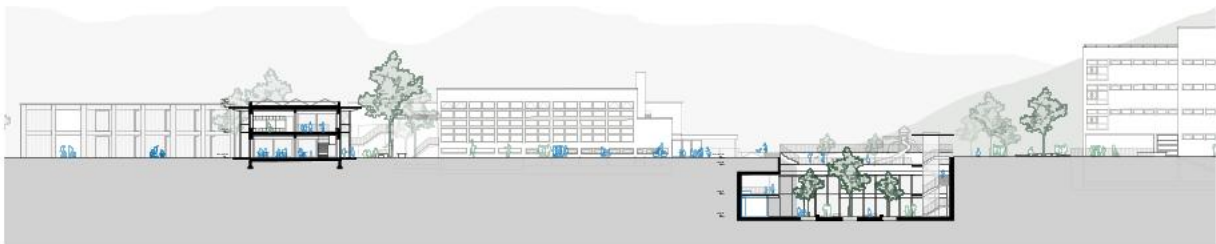
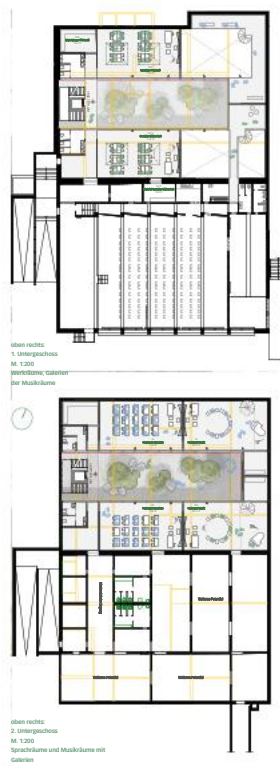


Abb. 21: Querschnitt Tagesschule und Längsschnitt Zivilschutzanlage mit Südfassade



Abb. 22: Westfassade Tagesschule und Querschnitt Zivilschutzanlage inkl. Aula



Tagwerk

- > Die statische Umsetzbarkeit der Eingriffe in die bestehende Struktur wurde überprüft. Demnach sind für das Dach keine zusätzlichen Tragmaßnahmen notwendig. Einzig müssen schlanke Stahlstützen für den verbleibenden Teil der Zwischendecke vorgesehen werden.

Bauphysik

- > Bauphysikalisch lassen sich die Räumlichkeiten mit einfachen Mitteln entsorgen durch eine Dämmung des Dachs von oben und einer Innenwandung der Rückwand sowie des Bodens im ZUG.

Weiteres Potential für die Zukunft - Option Kunst-, Werk- und Musikzentrum

- > Die Gestaltung der zusätzlich benötigten Schulküche gemäß Raumprogramm.
- > Zusätzliches Potential kann durch die Aktivierung der weiteren Räume der Schutzanlage, die sich unter der Untergeschoßauflage befinden, ausgeschöpft werden. Dabei könnte die Südfassade freigelegt und ebenfalls mit Fenstern versehen werden, ähnlich wie beim untersten Geschoss des angrenzenden Unterzulegegebäudes.
- > Es bestünde aber auch die Möglichkeit, in der nicht mehr benötigten Zwischenschutzanlage ein Kunst-, Werk- und Musikzentrum für den gesamte Schulkampus einzurichten, wenn die Sprachräume in den vorhandenen Gebäuden der Unten- und Oberstufe versehen werden und sämtliche Kunst-, Werk- und Musikräume einschließlich Maschinenraum für Werken sowie der Bandraum in der ehemaligen Zwischenschutzanlage untergebracht würden.

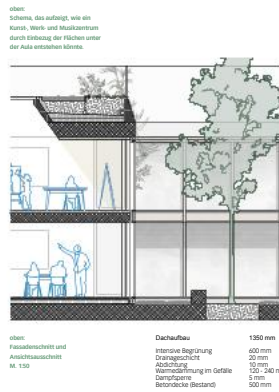


Abb. 23: Grundriss Zivilschutzanlage mit Detailschnitt



Abb. 24: Grundrisse Neubau

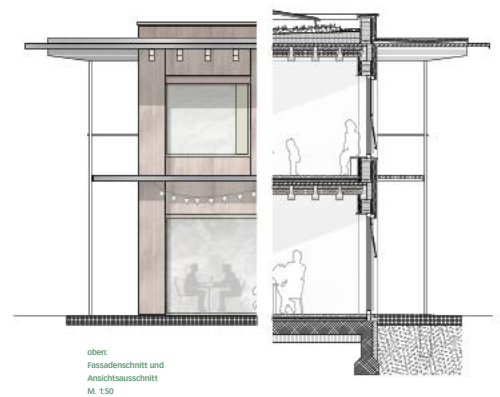


Abb. 25: Detailschnitt Neubau

4. RANG / 4. PREIS - PROJEKT „ADD - ON“



Architektur & Landschaftsarchitektur

3B Architekten AG

Mitarbeit: Franz Bamert, Adrian Turla, Yannick Rieble, Nicolas Kofmel, Severin Biberstein

Metron Bern AG

Mitarbeit: Lukas Flühmann, Sarah-Louise Dechow, Bettina Flück



Abb. 26: Visualisierung

Das ergänzende Raumprogramm wird auf drei Standorte verteilt. Im flachen Gelände ist, rechtwinklig zur Turnhalle, der Neubau für die Tagesschule vorgesehen. Die verbleibenden Zusatznutzungen werden den bestehenden Unterrichtsgebäuden zugewiesen. Die bauliche Addition erfolgt mit dem Anbau eines weiteren Flügels beim Oberstufengebäude und einer Aufstockung über dem höher gelegenen Trakt des terrassierten Primarschulhauses.

Mit dem Projektvorschlag bleiben die Qualitäten im Aussenraum der weiträumigen Anlage erhalten. Hinsichtlich der volumetrischen Ergänzungen im Bestand wird die markante Aufstockung jedoch kritisch beurteilt. Mit der Überhöhung wird die ausgewogene Abstufung des Primarschulhauses gestört, und das Ensemble entlang der Hangkante verliert seine konzeptionelle Prägung mit der Oberstufe als Auftakt. Volumetrisch behutsam gelöst ist der Anbau beim Oberstufenschulhaus. Der zusätzliche Flügel fügt sich harmonisch in dessen plastische Formensprache ein. Der parallel zum Neubau der Tagesschule geführte, direkte Fussweg zwischen der Arealzufahrt und dem Pausenplatz ist sinnvoll. Dem an der neuen Verbindung gelegenen Eingang zum Tagesschulangebot fehlt aber die übliche Adressierung der anderen Nutzungseinheiten zur Hauptachse des Schulgeländes. Die durch den Neubau im Norden angedachte architektonische Aufwertung funktioniert mit der dort positionierten Küchenanlieferung nur bedingt.

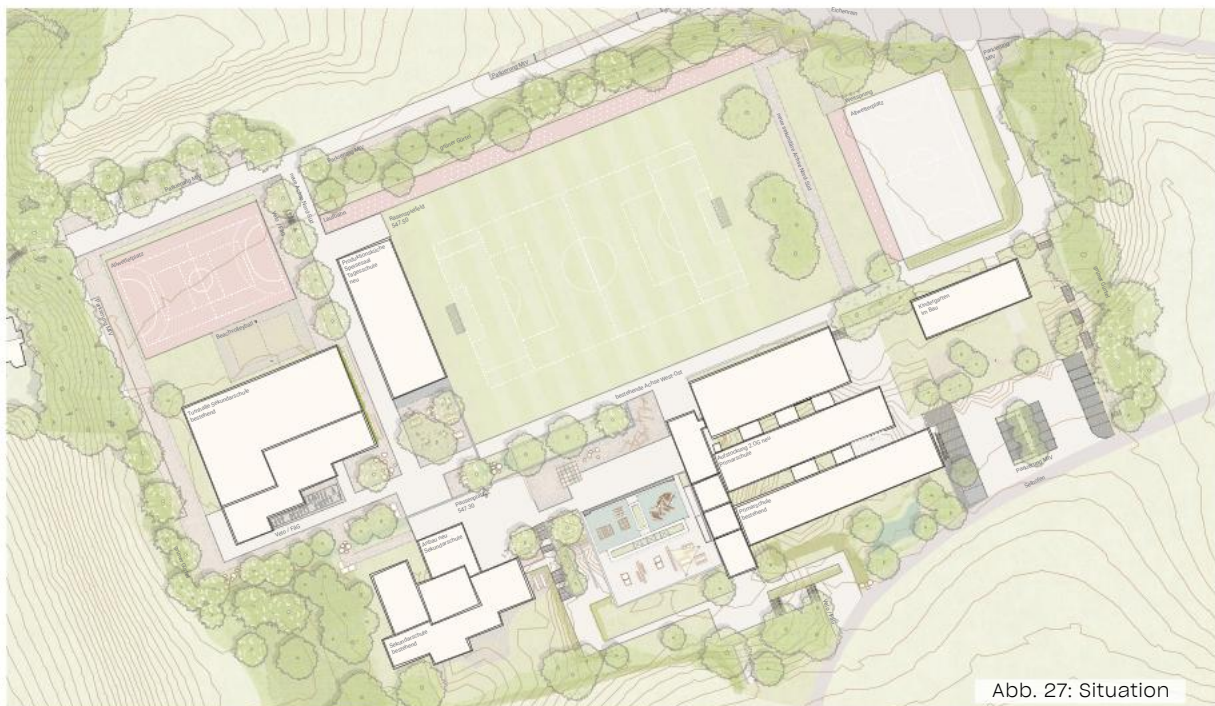


Abb. 27: Situation

Der bestehende Grüngürtel wird verdichtet und als räumliche Fassung des Plateaus erweitert. Dadurch gelingt ein überzeugender Übergang zum Kulturland, und die bestehenden Freiräume können als zusammenhängende Gesamtanlage lesbar verbunden werden. Mit dem gestärkten Gehölzsaum und den gestaffelten Vegetationszonen wird einerseits ein ökologischer Mehrwert geschaffen und andererseits durch die Ergänzung von Beerensträuchern auch ein pädagogisches Potenzial eröffnet. Das bestehende orthogonale Erschliessungssystem wird durch eine neue Nord-Süd-Achse schlüssig ergänzt und von beschatteten Aufenthaltsbereichen begleitet. Weniger nachvollziehbar erscheint hingegen die sekundäre Erschliessungsachse zwischen Rasenspielfeld und Allwetterplatz. Die Platzierung des Beachvolleyballfelds zwischen bestehendem Allwetterplatz und Turnhalle wirkt räumlich beengt. Auch die angrenzenden Grünflächen weisen – abgesehen von der neuen Erschliessungsachse – nur eine geringe freiräumliche Qualität auf. Der Einsatz zurückhaltender und natürlicher Materialien fügt sich stimmig in den Kontext ein und wird begrüsst. Bestehende Hartflächen werden gezielt und massvoll entsiegelt, wodurch ein differenziertes Freiraumangebot entsteht und die Aufenthaltsqualität gesteigert werden kann. Der Umgang mit dem anfallenden Oberflächenwasser ist ansprechend in das Gestaltungskonzept integriert.

Funktional ideal werden die Fachräume den jeweiligen Altersstufen getrennt zugeordnet. Dies ermöglicht kurze Wege und ergibt optimale Abläufe im Schulbetrieb ohne Verlassen der eigenen Nutzungseinheit. Im ansonsten massvollen Umgang mit dem Bestand nicht nachvollziehbar sind die prominente Lage des Lifts beim Primarschulhaus und die aufwendige Umstrukturierung der Toilettenanlagen im Gebäude der Oberstufe.

Die zweigeschossig organisierte Tagesschule mit der Produktionsküche und dem Speisesaal im Erdgeschoss und den separierten Betreuungsräumen im Obergeschoss ermöglicht grundsätzlich gute Abläufe im schulischen Alltag. Die Essensausgabe funktioniert jedoch in der gewählten Anordnung im Bereich der Erschliessungszone nicht. Die Ausgabetheke ist deutlich zu kurz, und der Bereich zum Anstehen steht in Konflikt mit der Eingangspartie.



Die drei volumetrischen Ergänzungen sind klassisch konstruierte Holzbauten mit Brettschichtholzdecken und hinterlüfteten Fassaden. In gestalterischer Anlehnung an das horizontale Schalungsbild der Sichtbetonhäuser aus den 70er-Jahren wird die Gebäudehülle mit einer vorvergrauten Stülpschalung verkleidet. Dabei wird die Umsetzung der zeittypischen Ästhetik der Häuser aus den 70er-Jahren mit einer Holzfassade kritisch beurteilt. Eine gegenüber dem Bestand sowohl eigenständige als auch zurückhaltende Fassadengestaltung wäre ehrlicher.

In Bezug auf den gebauten Kontext zeugt die volumetrische Komposition der baulichen Erweiterung von einer gewissen Selbstverständlichkeit. Insgesamt wird die etwas biedere Konformität der analog zum Bestand gewählten Architektursprache mit anderer Materialwahl jedoch skeptisch beurteilt. Im Falle der Aufstockung geht zusätzlich auch die historisch angedachte Bebauungsidee verloren.



Sekundarschulhaus | Grundriss 4. Obergeschoss | Maß: 1:200



Sekundarschulhaus | Grundriss 3. Obergeschoss | Maß: 1:200



Sekundarschulhaus | Grundriss 2. Obergeschoss | Maß: 1:200



Primarschulhaus | Grundriss 1. Untergeschoss | Maß: 1:200



Primarschulhaus | Grundriss 2. Untergeschoss | Maß: 1:200



Primarschulhaus | Grundriss 3. Untergeschoss | Maß: 1:200



OG Neubau



Primarschulhaus | Grundriss 2. Obergeschoss | Maß: 1:200

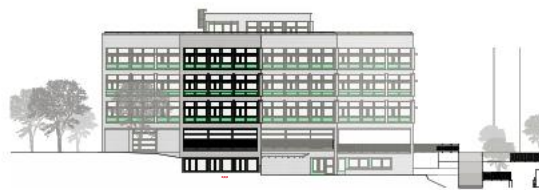


Primarschulhaus | Grundriss 1. Obergeschoss | Maß: 1:200

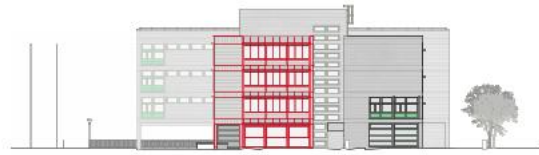


Primarschulhaus | Grundriss 5. Obergeschoss | Maß: 1:200

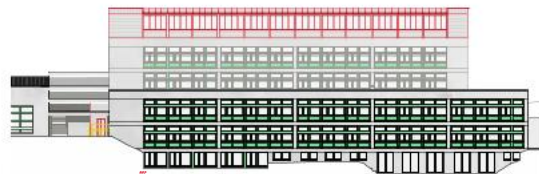
Abb. 28: Grundrisse



Sekundarschulhaus | Fassade Süd | Mst. 1:200



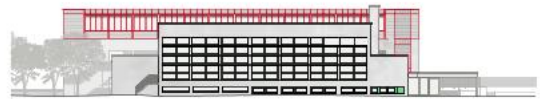
Sekundarschulhaus | Fassade Nord | Mst. 1:200



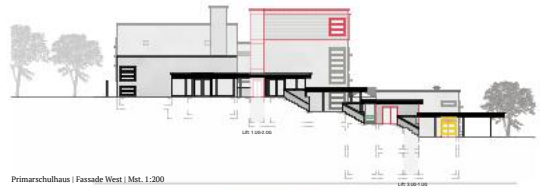
Sekundarschulhaus | Fassade Ost | Mst. 1:200



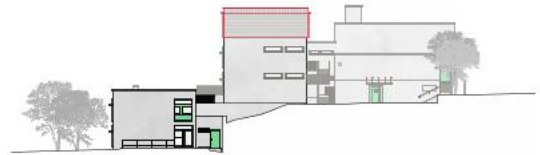
Sekundarschulhaus | Querschnitt | Mst. 1:200



Primarschulhaus | Fassade Nord | Mst. 1:200



Primarschulhaus | Fassade West | Mst. 1:200



Primarschulhaus | Fassade Ost | Mst. 1:200



Primarschulhaus | Fassade Süd | Mst. 1:200



Primarschulhaus | Querschnitt | Mst. 1:200

Abb. 29: Fassaden und Querschnitte Bestandesgebäude



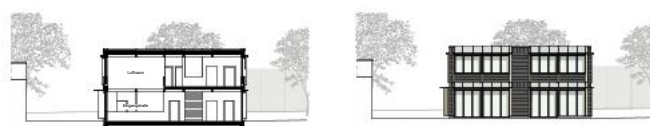
Neubau Tagesschule & Produktionsküche | Fassade Nord | Mst. 1:200



Neubau Tagesschule & Produktionsküche | Fassade Ost | Mst. 1:200



Neubau Tagesschule & Produktionsküche | Fassade West | Mst. 1:200



Neubau Tagesschule & Produktionsküche | Querschnitt | 1:200

Neubau Tagesschule & Produktionsküche | Fassade Süd | 1:200



Neubau Tagesschule & Produktionsküche | Längsschnitt | Mst. 1:200

Abb. 30: Fassaden und Schnitte Neubau

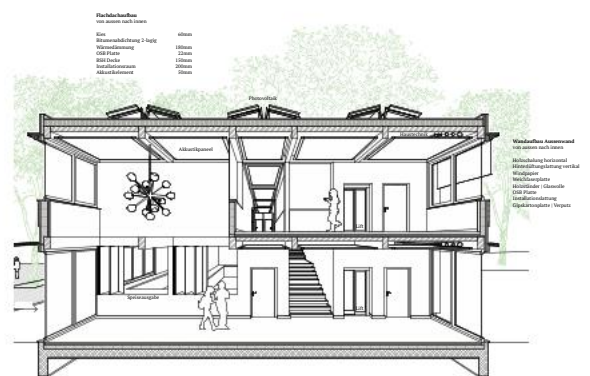


Abb. 31: Detailschnitt Neubau

5. Weitere Projekte

Projekte ohne Rangierung

2. Wertungsrundgang

- **Nr. 05: Agorà** W2H Architekten AG
Forster Paysages SA
- **Nr. 07: scala** Arcollage AG
Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG

1. Wertungsrundgang

- **Nr. 03: AUF DER AULA** ARGE Sara Gelibter Architektin GmbH & Balmer Architektur GmbH
Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten GmbH
- **Nr. 06: ZentRuum** vizo Architekten
Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG

PROJEKT „AGORÀ“



Architektur & Landschaftsarchitektur

W2H Architekten AG

Mitarbeit: Nick Fischer, Anika Berndorfer, Vitus Gast,
Thomas Feider, Andreas Herzog

Forster Paysages SA

Mitarbeit: Melina Kistani, Jan Forster

Weitere Fachplaner

Holzbauingenieur

Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG

Mitarbeit: Lukas Rügsegger, Leander Bläsi

Visualisierung

VINN Visualisierungen

Mitarbeit: Laura Röthlisberger

Beratung Schule und Raum

Hofer Krippendorf GmbH

Mitarbeit: Thomas Hofer



Abb. 32: Situation



Abb. 33: Visualisierung

Der Projektvorschlag sieht vor, das neue Raumprogramm in einem kompakten, dreigeschossigen Baukörper neben der bestehenden Turnhalle anzuordnen. Mit dieser Setzung gelingt es, die grosszügigen, fliessenden Aussenräume sowie den Weitblick gegen Süden zu bewahren und die baulichen Eingriffe an einem Ort zu konzentrieren. Aufgrund der Lage des neuen Gebäudes müssen einzig das Beachvolleyballfeld und die Weitsprunganlage nach Osten verlegt werden. Die anderen Sportanlagen können erhalten bleiben. Vor dem Neubau im Süden entsteht in räumlicher Verbindung zum Bestand ein weiterer Spielplatz. Das neue Gebäude ist gegenüber der Turnhalle leicht nach Norden zurückversetzt, sodass der wertvolle Baumbestand auf dem Pausenplatz erhalten bleibt. Hingegen verändert der neue Baukörper mit seiner Geschossigkeit die ortsbaulichen Bezüge zum Grünraum. Die bisher dominierenden Baumbestände werden durch den Neubau teilweise konkurrenziert und verlieren dadurch etwas an Präsenz. Beide Spielbereiche zusammen fungieren als Pausenplatz und zentraler Treffpunkt der Anlage – als „Agorà“. Im Zwischenraum zwischen Turnhalle und neuem Gebäude wird ein neuer Zugangsweg von Norden her geschaffen. Da dieser räumlich wenig attraktiv ist und zudem als Anlieferungsbereich für die Tagesschule dienen muss, bleibt seine Bedeutung eher untergeordnet.

Der Vorschlag entwickelt die Freiräume konsequent aus den bestehenden Prinzipien weiter, wodurch wesentliche Qualitäten der vorhandenen Freiraumstruktur erhalten bleiben. Der neue Zugang in Nord-Süd-Richtung ab dem Parkplatz fügt sich schlüssig in das bestehende Erschliessungssystem ein, lässt jedoch hinsichtlich seiner räumlichen Aufwertung Potenzial ungenutzt. Der geschwungene Rundweg lässt sich nur bedingt in die orthogonale Struktur der Schulanlage integrieren und führt insbesondere im Bereich der Laufbahn und der Parkierung zu Nutzungskonflikten. Die bestehenden Hartflächen werden durch ein differenziertes Sport- und Aufenthaltsangebot ergänzt und mit kosteneffizienten Massnahmen wie Markierungen, Möblierung und Bepflanzung aufgewertet. Die beiden Bäume im Pausenplatz werden zu einer Baumreihe ergänzt, wodurch das prägende Grünelement gestärkt und mit einem erweiterten Spielangebot funktional aufgewertet wird. Das Beachvolleyballfeld sowie die Weitsprunganlage werden nach Osten verschoben und nachvollziehbar in die Sportanlagen integriert.



Die bestehenden Schulhausbauten des Architekten Werner Künzi sind durch ihre Materialisierung in Beton sowie eine Architektursprache geprägt, die Referenzen zum Brutalismus aufweist. Der Ausdrucksdruck dieser Bauten wird eine zeitgenössische Architektur gegenübergestellt, welche Gliederungs- und Gestaltungselemente wie die Eckfenster und die Brise-Soleil übernimmt, diesen jedoch mit einer Fassade aus eloxierten Aluminiumprofilblechen begegnet. Das neue Material schafft aus Sicht des Preisgerichts einen möglichen Kontrapunkt zu den erhaltenswerten Bestandesbauten. Auch die dunkelgrünen Holz-Metall-Fensterrahmen sind passend gewählt. Leider fehlt dem Neubau jedoch ein durchgehendes stimmiges Befensterungskonzept, insbesondere an der Nordfassade. Von dieser Seite wirkt das Gebäude aufgrund der minimalen Fensteröffnungen mit unterschiedlichen Formaten eher abweisend. Das Potenzial, das neue Gebäude als attraktives Zugangportal zur Anlage zu nutzen, wird damit verpasst. Die Fassade im Bereich des Speisesaals im Erdgeschoss hingegen ist mit den grosszügigen Verglasungen und dem darüberliegenden Vordach sowohl von aussen als auch von innen attraktiv gestaltet. Als Ergänzung zu den eher introvertierten Schulräumen der 1970er-Jahre entsteht hier ein Raumkonzept, das vom Kontakt zwischen Innen- und Aussenraum lebt. Als Konstruktion wird ein Holzständerbau mit Holzbalken sowie Holz-Beton-Verbunddecken vorgeschlagen. Die Materialisierung sowie die Stützenabstände und Spannweiten der Sekundärträger sind effizient und wirtschaftlich plausibel gewählt. Ein Betonkern und eine Betonscheibe steifen das Gebäude aus.

Im Neubau befinden sich die Räume der Tagesschule sowie gewisse Spezialräume für den Sprach-, Musik- und Gestaltungsunterricht, die sowohl von der Unter- als auch von der Oberstufe genutzt werden. Der Nebeneingang und die Anlieferung für die Gastroküche befinden sich im Norden, während der Hauptzugang zur Südseite hin auf den Pausenplatz orientiert ist. Über einen einladenden, zweigeschossigen Eingangsbereich und eine breite, einläufige Treppe werden die beiden Geschosse der Tagesschule visuell miteinander verbunden. Leider ist die Ankunftssituation im ersten Obergeschoss auf dem Podest räumlich nicht gleichermassen gelungen. Aus nutzungstechnischen Gründen müssen hier die Tagesschule und die Schulräume durch Türen voneinander getrennt werden, wodurch eine etwas beengte Situation entsteht. Über eine zweiläufige Treppe gelangt man in das zweite Obergeschoss, wo sich weitere Schulräume befinden. Betrieblich ist die Grundrissorganisation nicht ideal, da eine Nutzungsdurchmischung zwischen Tagesschule und Schule stattfindet, wodurch der Bewegungsspielraum der Kinder kontrolliert werden muss. Der Speisesaal im Erdgeschoss ist gut platziert. Aufgrund seiner zentralen Position innerhalb der Schulanlage könnte er polyvalent genutzt zum Herzstück der Anlage werden. Weniger überzeugend ist hingegen die Position der Buvette im Anlieferungsbereich der Gastroküche.

Die vorgeschlagenen Grundrissanpassungen im Bestand sind sinnvoll und vertretbar. Im Oberstufenschulhaus werden grössere Klassenräume durch den Einzug nichttragender Wände in mehrere Gruppenräume unterteilt, zudem wird in der Halle ein Lift eingebaut. Im Primarschulhaus müssen zur hindernisfreien Erschliessung des Stufenbaus zwei Lifte eingebaut werden. Die Standorte sind räumlich und funktional gut gewählt. Ansonsten werden auch hier einige Wände eingezogen und andere geöffnet, um grössere Sichtbezüge zum Korridor zu schaffen.

Der Projektvorschlag weist beim Neubau dank der kompakten Gebäudeform und der einfachen Konstruktion ein gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis auf. Die Eingriffe im Bestand sind pragmatisch und wirtschaftlich tragbar geplant.

Das Preisgericht würdigt beim Projekt Agorà den pragmatischen Ansatz, das zusätzliche Raumprogramm mit einem einzigen Neubau zu lösen. Dies zeugt von einer intensiven Auseinandersetzung mit den Themen Kosten und Nachhaltigkeit. Auf dem Areal vermag die Geschossigkeit des neuen Schulgebäudes in Relation zum Bestand jedoch weniger zu überzeugen. Obwohl die Spielflächen und der Baumbestand erhalten bleiben, werden sie in ihrer Qualität dennoch massgeblich beeinträchtigt. Auch die Grundrissorganisation weist gewisse Mängel auf, die sich im Betrieb nachteilig auswirken.



Abb. 35: Ansicht Nord und Ost

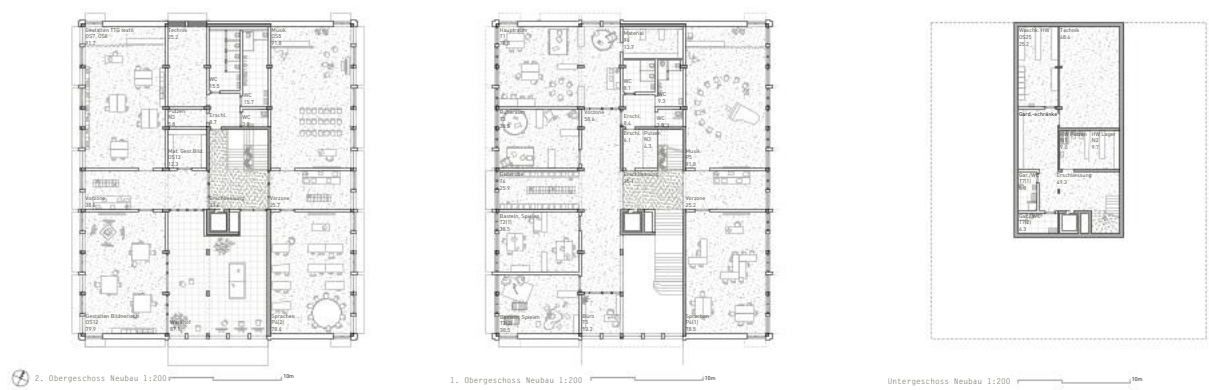


Abb. 36: Grundrisse Neubau

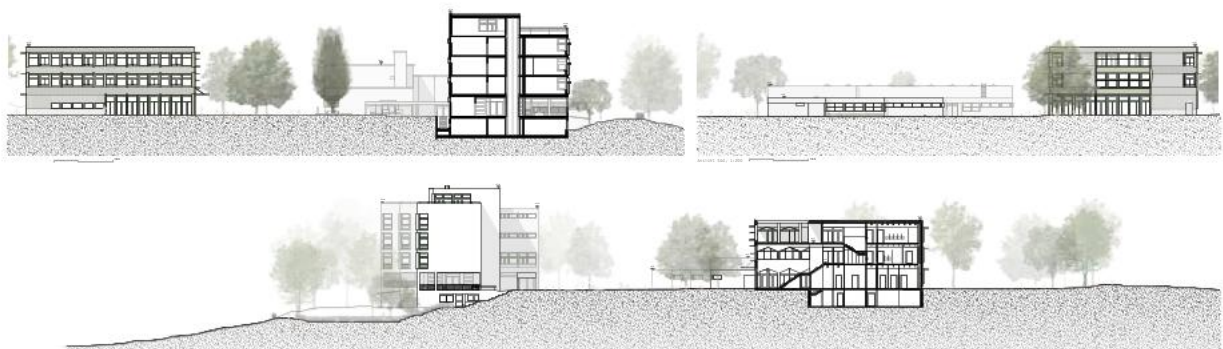
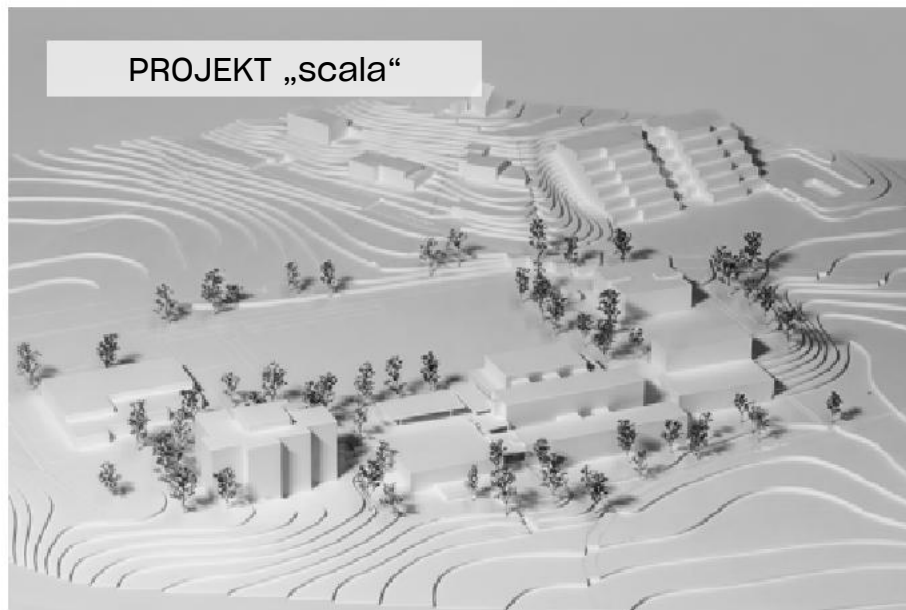


Abb. 37: Ansicht West und Süd sowie Längsschnitt



Architektur & Landschaftsarchitektur

Arcollage AG

Mitarbeit: Simon Burri, Huiyi Zhan, David Schmid, Marcos Novelli, Natalia Behrend, Melissa Hofmann, Stefanie Ostertag, Vanessa Feri, Hanspeter Bürgi

Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG

Mitarbeit: Andreas Geser, Paul Kienzle, Ada Graf

Weitere Fachplaner

Bauingenieur

Bächtold & Moor AG

Mitarbeit: Lars Eschmann

Holzbauingenieurin

holzprojekt AG

Mitarbeit: Julia Indermitte

Gebäudetechnik

Amstein + Walthert Bern AG

Mitarbeit: Felix Eichenlaub

Gastroplanung

HPMISTELI & PARTNER AG

Mitarbeit: Peter Zemp



Abb. 38: Situation

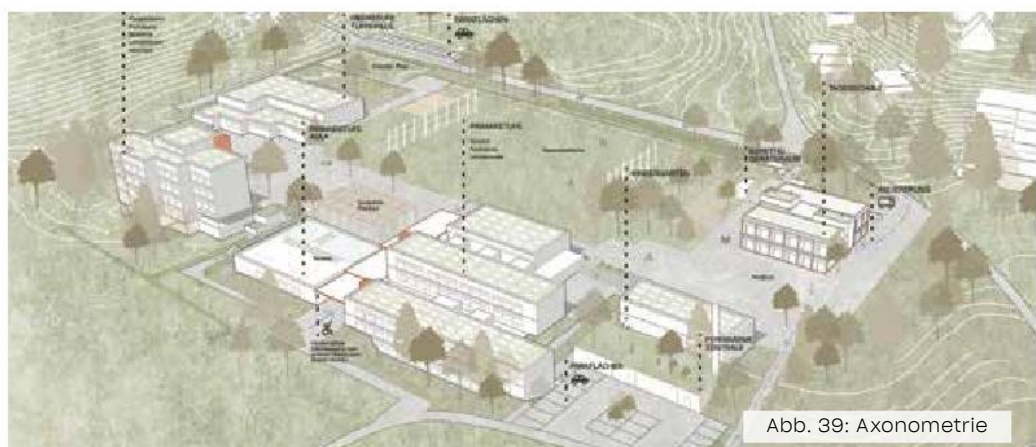


Abb. 39: Axonometrie

Das Projekt „Scala“ knüpft an die Schulanlage der 1970er-Jahre an und spielt deren orthogonale, modular aufgebaute Struktur sowie das Zusammenspiel von Baukörpern und durchfliessenden Freiräumen konsequent weiter. Die Erweiterung mit der Tagesschule folgt dieser Logik und wird als präzise Setzung am östlichen Ende des Plateaus formuliert. Zwischen Bestand und Neubau spannt sich die grosse Sportfläche als Freiraum für Schule und Quartier auf und erhält dadurch eine zusätzliche räumliche Fassung. Der kompakte Ansatz führt zu einem optimierten Fussabdruck, welcher betrieblich aufgrund der Zweigeschossigkeit jedoch als nicht optimal angesehen wird.

Die Zugangssituation an der nordöstlichen Ecke wird durch die Setzung der Tagesschule gestärkt, die Trennung von Anlieferung und Nutzenden ist über einen weiteren Zugang mittels Treppe durch die Stützmauer ergänzt. Die Anlieferung ist als direkter Ablauf ohne Kreuzung mit dem Schulbetrieb möglich, während die Parkierung weiterhin peripher gelöst bleibt. Die Setzung der Tagesschule am östlichen Ende wird organisatorisch gewürdigt und schafft die Möglichkeit eines neuen Ankunftsortes sowie einer gut funktionierenden Anlieferung.

Die Eingriffe des Projektvorschlags konzentrieren sich auch im Freiraum auf den östlichen Bereich der Anlage. Mit der Setzung des Neubaus werden die umliegenden Freiräume neu in Wert gesetzt und innerhalb des Gesamtgefüges deutlich gestärkt. Dank der allseitigen Orientierung des Gebäudes kann die Anlieferung von der Fusswegerschliessung entflechtet werden, was positiv bewertet wird. Der bestehende Hartplatz wird durch die neue Gebäudesetzung zwischen Kindergarten und Tagesschule angeordnet. Dabei wird jedoch eine klarere Strukturierung zwischen Haupteerschliessungsachse und Platzfigur vermisst. Die Adressbildung der Tagesschule wird westseitig zwischen Rasenspielfeld und Gebäude durch einen Spielplatz gestärkt, wodurch der gebäudenahe Freiraum an Qualität gewinnt. Der Pausenplatz zwischen Oberstufe und Primarschule wird durch einen gedeckten Pavillon ergänzt. Die konkrete Ausformulierung und Bedeutung dieser Massnahme bleiben jedoch unklar. Die bestehenden Hartflächen werden durch zwei grosszügige, zusammenhängende chaussierte Bereiche entsiegelt und mit Baumpflanzungen ergänzt. Dadurch können sowohl die mikroklimatische Situation als auch die Aufenthaltsqualität verbessert werden.

Ausgangspunkt für den Umgang mit den Bestandesbauten ist eine grundlegende Neuordnung der Nutzungen, da Oberstufe und Primarstufe heute räumlich durchmischt sind und dies nach Ansicht der Projektverfassenden Organisation sowie Orientierung erschwert. Eine zusätzliche Aufwertung der Situation sollte mit der Neuorganisation der überdeckten Treppenanlage zwischen Primarschule und Aula geschaffen werden. Die Idee der Umstrukturierung nach Schulstufen wird im Grundsatz begrüsst. Kritisch wird jedoch beurteilt, dass die damit verbundenen Eingriffe weitreichend sind und nicht im Verhältnis zum effektiven Nutzen stehen. Als klarer Mangel wird die im Sekundarschulgebäude vorge-sehene Liftanlage beurteilt, deren Setzung als nicht präzise und denkmalpflegerisch nicht verträglich bewertet wird. Zudem wird die Umnutzung der bestehenden Hauswartswohnung im Sekundarschulgebäude ohne Ersatz der Flächen auf dem Areal festgestellt.

Der Beitrag entwickelt den architektonischen Ausdruck aus dem Bestand. Rohe Sichtbetonflächen und das Öffnungsverhalten (Lochfenster, Bandfenster, strukturelle Öffnungen mit Brise-Soleil) werden als prägende Elemente der Gesamtanlage benannt und sollen über eine sanfte Erneuerung in ihrer denkmalpflegerischen Qualität gestärkt werden. Der Neubau ist als Holz-Beton-Hybrid mit Einsatz von Recyclingbeton angedacht. Die Tagesschule interpretiert das Thema der Betonfassade über eine vorvergraute Holzfassade zeitgemäss weiter, was als plausibler Umgang mit der bestehenden Anlage verstanden wird. Die durch vorspringende Gebäudeteile versuchte Betonung der Eingänge, ohne erkennbare Nutzung oder Bezug zur Anlage, kann strukturell wiederum nicht nachvollzogen werden.

Der Beitrag zeigt eine klare Haltung zur Weiterentwicklung der Anlage: präzise Setzung der Tagesschule, Stärkung von Ankunft und Anlieferung sowie ein nachvollziehbarer Ansatz zur Trennung der Schulstufen. Gleichzeitig erkennt das Preisgericht zentrale Schwächen im Umgang mit dem Bestand und der Betriebsorganisation. Die Eingriffe werden als zu weitreichend beurteilt, die Liftsetzungen im Bestand gelten als denkmalpflegerisch nicht verträglich, und der betriebliche Aspekt der nicht ersetzten Hauswartswohnung bleibt ungelöst.



Abb. 40: Erdgeschoss



Abb. 41: Längsschnitt Primarschulhaus



Abb. 42: Querschnitt Primarschulhaus



Abb. 43: Südostfassade Oberstufenschulhaus



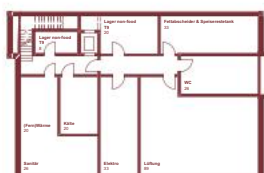
Abb. 44: Grundrisse, Längsschnitt und Südostansicht Oberstufenschulhaus



TS, 1. Obergeschoss | 1:200



TS, Südfassade | 1:200



TS, Untergeschoss | 1:200



TS, Westfassade | 1:200

Abb. 68: Grundrisse und Fassaden Neubau

PROJEKT „Auf der Aula“



Architektur & Landschaftsarchitektur

ARGE Sara Gelibter Architektin GmbH &

Balmer Architektur GmbH

Mitarbeit: Sara Gelibter, Maja Waliczek, Stefanie Balmer

Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten GmbH

Mitarbeit: Miguel Angel Chaves, Isabel Ariza

Weitere Fachplaner

Bauingenieur

Baukonstrukt AG

Mitarbeit: Dominik van den Heuvel, Manuela Sigrist

Holzbauingenieur

Holzkonstrukt AG

Mitarbeit: Michael Hollenstein

Bauphysik

Bauphysik Plus AG

Mitarbeit: Stefan Jerez Quezada



Abb. 45: Situation



Abb. 46: Visualisierung

Der Projektvorschlag sieht auf dem weitläufigen Schulgelände zwei Neubauten an jeweils unterschiedlichen Standorten für die notwendige Erweiterung vor. Ein zweigeschossiges, im Grundriss fast quadratisches Volumen über der Aula reiht sich in die gebauten Strukturen entlang der Hangkante ein und besetzt markant den Aussenraum zwischen den bestehenden Unterrichtsgebäuden der Primar- und der Oberstufe. Ein überhöhter, eingeschossiger Längsbau direkt gegenüber dem ähnlich proportionierten Kindergarten betont die Ostseite der Erschliessungsachse deutlicher.

Die Überlegungen zur Setzung der Neubauten werden grundsätzlich verständlich dargelegt und sind situativ stringent umgesetzt. Hinsichtlich des ortsbaulichen Grundprinzips der Anlage wird die Bebauungsidee aber kritisch hinterfragt. An beiden Standorten entstehen auf dem grossflächig offen angelegten Campus nicht ortsübliche Veränderungen. Die in beiden Fällen enge Setzung zum Bestand führt zu einer Schwächung der grundsätzlich durchlässig offenen Bauweise. Mit dem exakt gegenüber dem Kindergarten situierten Längsbau mit Teilnutzungen der Tagesschule resultiert ein ortsfremder Gassenraum. Mit dem Besetzen der Panoramaterrasse zwischen dem Oberstufengebäude und dem Primarschulhaus entfällt beim zentral gelegenen Pausenplatz die für die Anlage sehr prägende Fernsicht. Dabei wird zugleich die Präsenz des Eingangsbereichs der Primarschule und des Treppenabgangs zur öffentlichen Aula deutlich geschwächt.

Die neu entwickelten Freiräume führen die architektonische Setzung konsequent weiter und integrieren sich schlüssig in das bestehende Freiraumsystem. Die Eingriffe erfolgen gezielt. Die primäre Erschliessungsachse wird klar erkannt und logisch ergänzt, wodurch eine gute Orientierung entsteht. Der Vorplatz zwischen Oberstufe und Primarschule mit Brunnen bildet eine prägnante Adresse, deren Wirkung jedoch durch die Lage der Anlieferung teilweise geschwächt wird. Der bestehende Pausenplatz wird durch chaussierte Flächen, begrünte Inseln und neue Baumpflanzungen zu einem grünen Klassenzimmer aufgewertet. Kritisch diskutiert wurde, ob die vorgesehenen Bäume auf der bestehenden Zivilschutzanlage langfristig ihre gewünschte Wirkung entfalten können. Die bestehende Grüninsel wird erweitert und die Outdoor-Spielgeräte sinnvoll integriert. Der ergänzende Einsatz von Sträuchern wird jedoch typologisch und hinsichtlich der Orientierung hinterfragt und der vorgeschlagene Korkbelag vor der Oberstufe als aufwändige Massnahme mit geringem Mehrwert beurteilt. Für den Vorplatz der Tagesschule entlang der Erschliessungsachse wäre zudem eine grosszügigere Gestaltung wünschenswert gewesen. Die Neuordnung des Hartplatzes bei der Tagesschule stellt einen starken Eingriff in die bestehende Struktur dar. Positiv hervorgehoben wird der grüne Puffer zwischen Tagesschule und Allwetterplatz, der den Freiraum qualitativ aufwertet.

Die baulichen Massnahmen in den bestehenden Unterrichtsgebäuden sind sehr moderat geplant. Die jeweiligen Aufzugsanlagen sind gut positioniert und aus denkmalpflegerischer Sicht vertretbar. Alle spezifischen Zusatznutzungen sind in den Neubauten vorgesehen. Zentral beim Pausenplatz befinden sich im Erdgeschoss der Speisesaal mit der dazugehörigen Produktionsküche. Darüber liegend sind die Fachräume der Primar- und der Oberstufe untergebracht. Die verbleibenden Räume der Tagesschule sind im Neubau vis-à-vis vom Kindergarten untergebracht. Die Aufteilung der Nutzungseinheit auf zwei Gebäude ist schulbetrieblich unbefriedigend gelöst. Nicht nachvollziehbar ist auch die Grundrissorganisation des Erdgeschosses mit der Produktionsküche und dem Essbereich. Die Ausrichtung des unterteilbaren Speisesaals mit der Längsseite zur prachtvollen Aussichtsseite wäre konsequenter. Zudem wird die arealmittige Anlieferung der Produktionsküche über den zentralen Pausenplatz aus sicherheitstechnischen Gründen für problematisch befunden.

Die vorgeschlagene Anordnung sämtlicher Fachräume im Obergeschoss ist denkbar. Deren zentrale Lage zwischen der Ober- und der Primarstufe ergibt für die Kinder und Jugendlichen eine schnelle Erreichbarkeit. Sie bedingt aber für alle beim Besuch des entsprechenden Unterrichts stets einen Wechsel zwischen den jeweiligen Schulhäusern.

Beide Neubauten sind nachhaltig als Skelettbauten in Holz konstruiert. Im Falle der Aufstockung gibt der Tragwerkträger der Deckenträger in der Aula folgerichtig die Fassadengliederung vor. Die Verkleidung mit grauen Duripanelplatten ist im Zusammenspiel mit den erhaltenswerten Sichtbetonbauten durchaus vorstellbar. In Kombination mit dem zeittypischen Kontext weniger überzeugend wirkt die verspielte und zugleich sehr prägnante Wendeltreppe.

Insgesamt handelt es sich um eine kohärent ausgearbeitete Projektidee, die für die Diskussion wertvoll ist und die Problematik des volumetrischen Besetzens der Arealmitte aufschlussreich aufzeigt.



Abb. 47: Erdgeschoss mit Umgebung



Abb. 48: Zwischengeschoss Aula

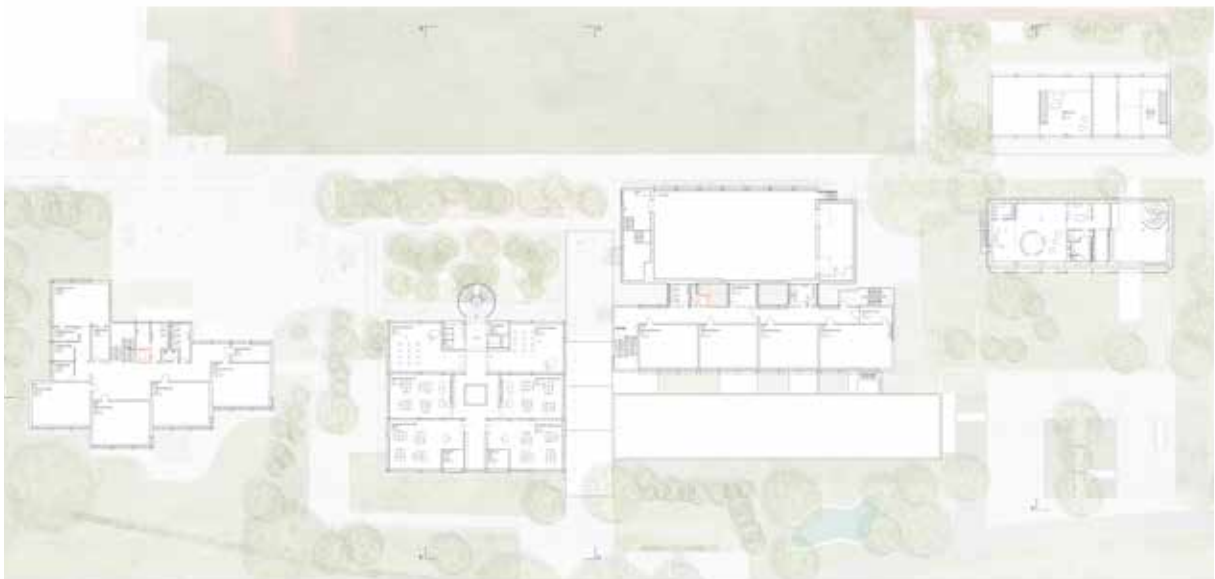


Abb. 49: 1. Obergeschoss



Abb. 50: Querschnitt



Abb. 51: Ansicht Nord-West

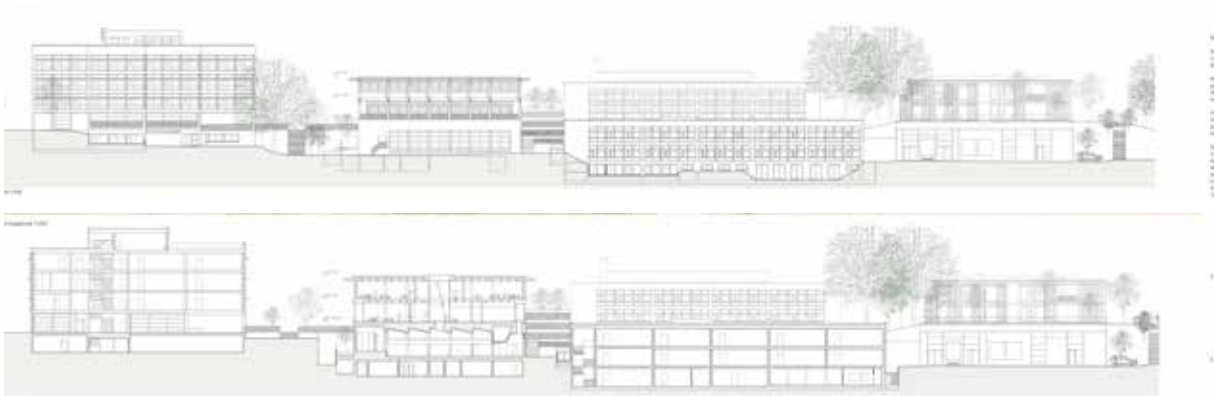


Abb. 52: Fassade Süd-Ost und Längsschnitt



Abb. 53: Querschnitt und Fassade Süd-Ost Neubau Tagesschule

PROJEKT „ZentRuum“



Architektur & Landschaftsarchitektur

vizo Architekten AG

Mitarbeit: Simon Zemp, Samuel Rothen, Cristina Marti

Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG

Mitarbeit: Christoph Läderach, Sascha Krebs,
Marco Lehmann

Weitere Fachplaner

Bauingenieur

Lüchinger Meyer Partner AG

Mitarbeit: Konstantinos Voulpiotis



Abb. 54: Situation



Abb. 55: Visualisierung

Der Entwurf setzt den Erweiterungsneubau als verknüpfendes Zentrum in enger Beziehung zur Haupterschliessungssachse und formuliert damit den Anspruch, kurze Wege zwischen Primar- und Oberstufenschulhaus, Pausenplätzen, Sportfeldern und Aula herzustellen. Positiv hervorzuheben ist die konzeptionelle Absicht, bestehende Qualitäten der als erhaltenswert klassifizierten Anlage aufzunehmen und weiterzuentwickeln, wobei die Reaktivierung der stillgelegten Zivilschutzanlage als strukturelle Grundlage auch als ressourcenschonende Strategie begründet wird. Die Setzung wirkt organisatorisch zwar logisch, steht jedoch der ursprünglichen Lesart der Anlage mit den Freiräumen als zentralem Gestaltungselement entgegen. Der viergeschossige Bau erscheint aufgrund seiner Höhe dominant und verändert die Hierarchie der historischen Anlage merklich.

Das Projekt formuliert ein durchlässiges Erdgeschoss als Speisepavillon mit allseitig geschützten Zugängen und will Speiseausgabe sowie Nutzung bei externen Anlässen ermöglichen. Umlaufende Arkaden sollen zwischen Sportfeldern, Pausenplatz und Sonnenterrasse vermitteln und zugleich die Aula barrierefrei anbinden. Trotz klarer, allseitiger Adressierung führt die Platzierung inmitten der zentralen Achse zu Engstellen im Bereich des Eingangs der Primarschulanlage und verhindert den Sichtkontakt zum Oberstufenschulhaus. Die Übergänge zu den bestehenden Vordächern der Primarschule bleiben räumlich ungelöst.

Die Projektverfassenden entwickeln das Freiraumkonzept ausgehend von den bestehenden Bewegungs- und Aufenthaltsräumen weiter und adaptieren das System der linearen Erschliessungssachsen mit angelagerten Platzbereichen als Aufenthaltsorte schlüssig. Durch die zentrale Setzung des neuen Baukörpers konzentrieren sich die Eingriffe auf das Zentrum der Anlage. Die längliche Pflanzfläche mit den beiden bestehenden Gehölzen wird durch ergänzende Bepflanzungen und eine Sitzkante gestärkt und als Aufenthaltsbereich aufgewertet. Die neue Wegverbindung zu den Parkplätzen erscheint nachvollziehbar und sinnvoll. Ergänzende orthogonale Aufenthalts- und Pflanzstrukturen entwickeln die bestehenden Freiraumtypologien weiter, was positiv bewertet wird. Zwei Mergelplätze mit zusätzlichen Baumpflanzungen verbessern sowohl die mikroklimatische Situation als auch die Aufenthaltsqualität. Das ergänzende Sportangebot in Form eines Pumptracks wird hingegen teilweise kritisch hinterfragt. Der bestehende Baumbestand bleibt weitgehend erhalten und wird durch klimaresiliente Arten ergänzt. Zusätzliche Wildstaudenpflanzungen sowie ein Krautsaum leisten zudem einen Beitrag zur Förderung der Biodiversität. Die bestehende Parkierung wird neu organisiert, wobei der daraus entstehende Mehrwert nicht abschliessend nachvollziehbar ist. Positiv hervorzuheben ist auch der detaillierte Umgang mit dem Regenwasser, auch wenn die teilweise langen Wasserführungen eine aufwändige Umsetzung erwarten lassen.

Die Organisation ist stringent entlang einer vertikalen Schichtung aufgebaut: Im 1. Untergeschoss der reaktivierten Zivilschutzanlage werden Produktionsküche, Nebenräume und Technikflächen genutzt, darüber entsteht im Erdgeschoss ein offener Speisebereich mit Ausgabe, und in drei Obergeschossen sind Tagesschule sowie Spezialräume für Ober- und Primarstufe angeordnet. Die daraus resultierende betriebliche Logik mit Anlieferung und Wegführung durch die Untergeschosse der Schulanlage und Zivilschutzanlage wird als nicht praktikabel eingestuft. Ebenfalls kritisch beurteilt wird die Belichtung von Produktionsräumen sowie des Hauswartbüros mittels Oblichtern.

Der Entwurf entwickelt seinen Ausdruck explizit aus dem Dialog mit dem Bestand. Das architektonische Vokabular von Werner Künzi (vertikale Stützen, horizontale Brise-Soleil, plastisches Licht- und Schattenspiel) wird aufgenommen und in einer neuen Material- und Konstruktionslogik interpretiert. Die Verwandtschaft von Sichtbeton (als Abguss einer Holzbretterschalung) und Holzfassade, die rhythmisierten Öffnungen sowie die offene Arkade im Erdgeschoss bilden hierbei ein prägendes Motiv. Die Weiterentwicklung der Bestandsmotive überzeugt im architektonischen Ausdruck und verankert eine stärkende, zeitgemässe Interpretation der historischen Haltung.

Das Projekt „ZentRuum“ liefert einen sorgfältig hergeleiteten Projektansatz, der die Reaktivierung der Zivilschutzanlage als Ressourcenvorteil nutzt, ein offenes, allseitig ansprechbares Erdgeschoss mit Speisefunktion anbietet und im Ausdruck den Dialog mit dem historischen Bestand sucht. In den für die Beurteilung zentralen Punkten Ortsbau, Erschliessung und Betriebslogik der Anlieferung ergeben sich jedoch gravierende Defizite. Die Setzung eines solchen Volumens im Zentrum wird als Widerspruch zur freiräumlichen Grundlesart der Anlage und als hierarchieverändernd beurteilt, die Lage auf der Achse erzeugt Engstellen sowie ungelöste Vordachbeziehungen, und die Anlieferung über Untergeschosse wird als nicht praktikabel eingestuft.

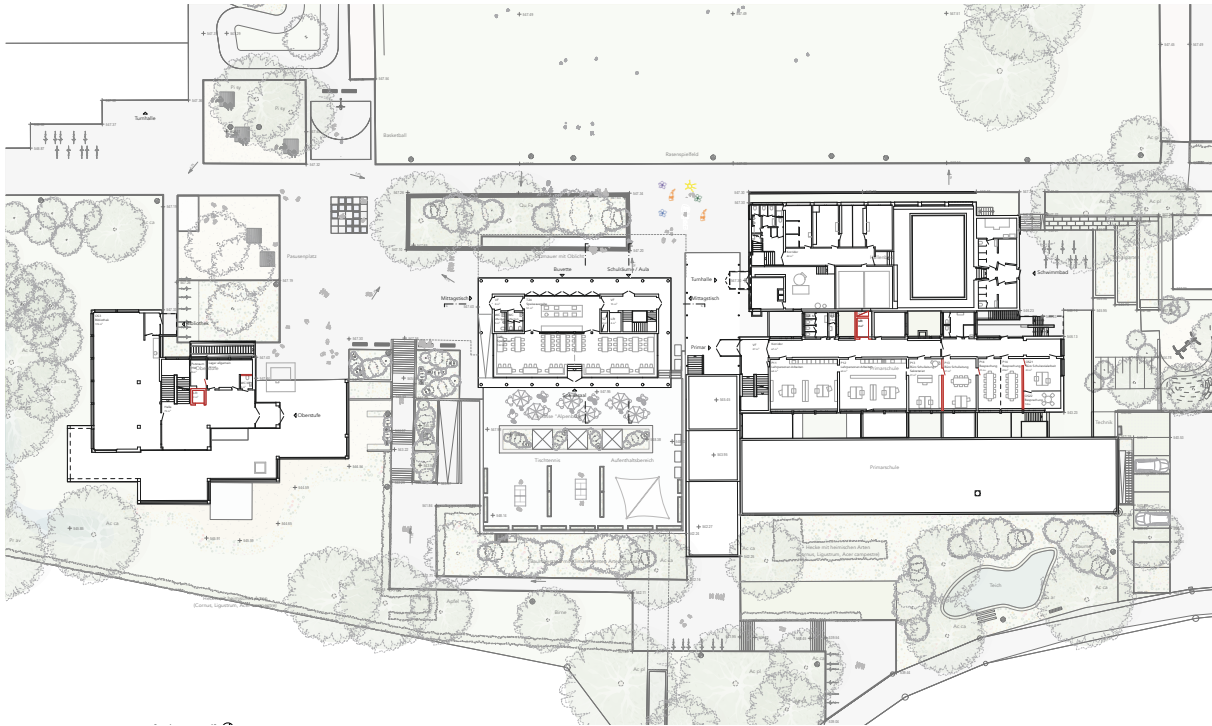
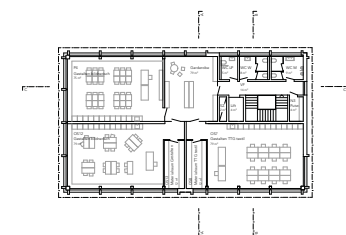
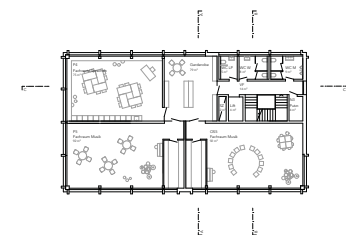


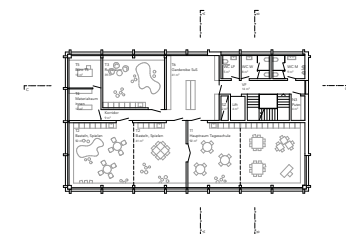
Abb. 56: Erdgeschoss



3. Obergeschoss | 1:200



2. Obergeschoss | 1:200



1. Obergeschoss | 1:200

Abb. 57: Grundrisse Neubau

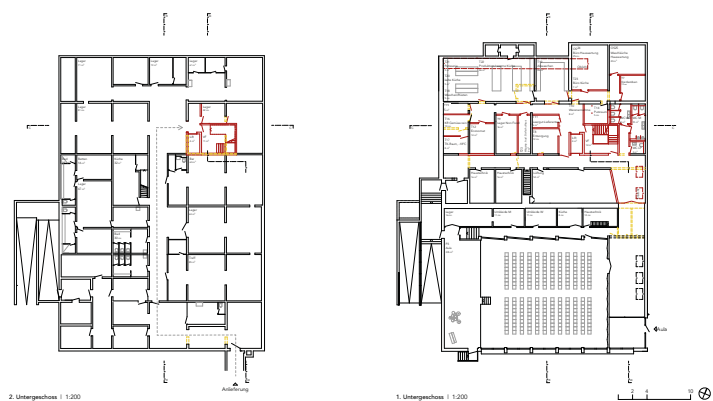


Abb. 58: Grundrisse Zivilschutzanlage



Abb. 59: Schnitte



Abb. 60: Fassadenansicht Süd

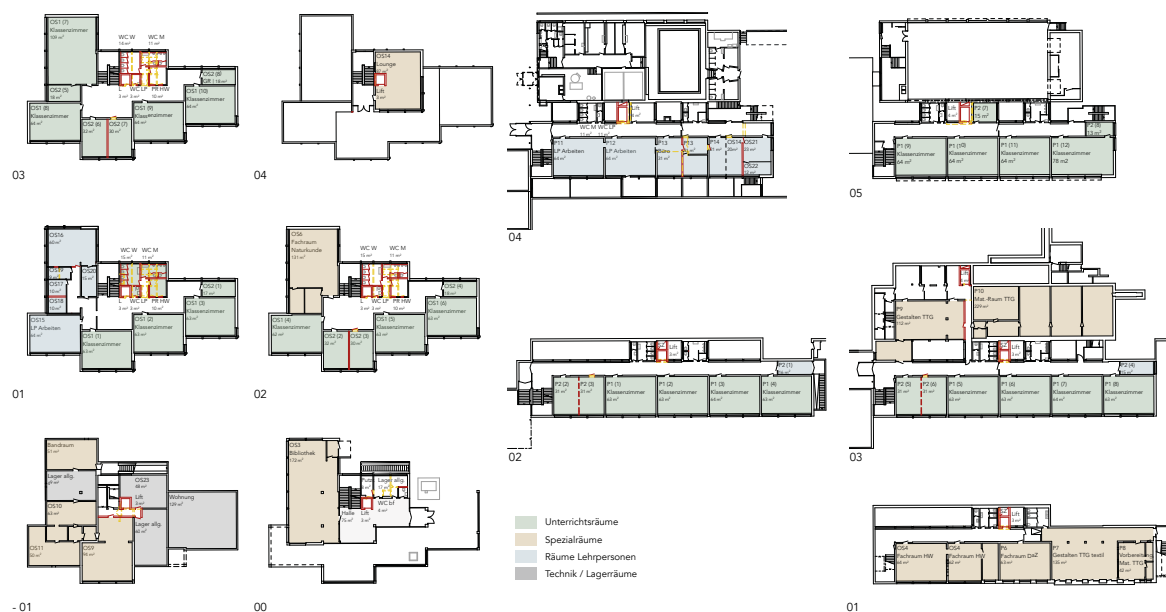


Abb. 61: Grundrisse Bestandesgebäude

